Heute 20 Seiten

Drugi nakład po konfiskacie

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 2, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonntag, 13. Dezember 1936 — Nr. 289 A

Methode Moskau

In Bordeaux in Südfrankreich verschwanden plötzlich 50 000 Fliegerbomben; in Toulouse verschoben kommunistische Eisenbahner einen ganzen Wagen Pulver; in Septème wurden 20 Lastwagen angehalten, die vollständig mit Waffen beladen waren, und am Nordbahnhof Paris wurden 40 Kisten Baumwolle gestohlen, die aber in Wirklichkeit Gewehre enthielten. Waffensendungen nach Spanien? So könnte es auf den ersten Blick scheinen Aber in Wirklichkeit ist nachgewiesen, daß alle diese Sendungen für die Bewaffnung der kommunistischen Sturmtrupps in Frankreich bestimmt waren. Tatsächlich entfalten die Kommunisten in Frankreich unter der Leitung der Moskauer Agenten eine so fieberhafte Tätigkeit, daß die Absicht eines Bürgerkrieges nicht mehr zu verbergen ist.

Zu diesem Ziel sind die Streiks und Fabrikbesetzungen nur eine Etappe und die Stimmenthaltung der Kommunisten in der Kammer bei der Abstimmung für den Ministerpräsidenten Blum war nur eine Galgenfrist, die man der „Volksfront"-Regierung gab, weil eben doch die Vorbereitungen noch nicht bis zum letzten Ende gediehen waren. Aber wie eilig es den Moskauer Welthetzer ist, dafür sind die umfangreichen Waffenbestellungen in Belgien ein Beweis. Den belgischen Waffenfabriken wird von den Moskauer Auftraggebern eine Sonderprämie von 15 Prozent zugesichert, wenn sie die Lieferungen wesentlich unter der üblichen Lieferzeit zum Versand bringen. Und wie planmäßig Moskau in Frankreich vorgeht, das zeigt das ausgeklügelte Angriffssystem auf die nationale französische Verteidigungsindustrie. Besonders die Munitionsherstellung wird ständig von Streiks heimgesucht, und es ist kein Zufall, daß die Kommunisten bereits fast alle Pariser Metallfabriken in ihren Händen haben, um dann, wenn es zum Treffen kommt, sofort den Generalstreik ausrufen zu können. Bei der Firma Renoult haben die Kommunisten die Leitung von 90 Zellen, sie stellen von 100 Delegierten also 90 zur Konferenz. Der vorläufige Dank Moskaus besteht darin, daß die einzelnen Zellen die Namen der bekanntesten kommunistischen Großbonzen benutzen dürfen.

Alle diese Tatsachen, die einwandfrei belegt sind, deuten auf Moskaus Umsturzplan in Frankreich hin. Aber Moskau will nach seinem Fiasko in Spanien nicht mit einer neuen Pleite in Frankreich rechnen. Daher sind Tag und Nacht riesige Waffenmengen für die Kommunisten Frankreichs unterwegs. An einem einzigen Tage wurde der Transport von 200 Tonnen Munition und Waffen festgestellt, und in Genf hat die Polizei ein ganzes Waffenarsenal ausgehoben, das nach Frankreich abgeschoben werden sollte.

Auf der anderen Seite wirken auch die Nachrichten über Kriegsvorbereitungen an der russischen Westgrenze wie ein Alarm. Die bisher vorhandenen roten Verteidigungsanlagen werden in einem fieberhaftem Tempo zu einer einzigen großen Festung von 4000 Kilometer Länge ausgebaut. Die rote Armee wird verdoppelt, die Luftarmee verdreifacht; 300 000 Arbeiter schaufeln und graben an der russischen „Maginotlinie", 50 000 Flugzeugführer werden in einem einzigen Jahr ausgebildet. Dazu kommt die Bedrohung Nordeuropas durch Sowjetrußland. Die Drohungen Schdanows gegen die baltischen Randstaaten haben die russischen Kriegspläne gegen die skandinavischen Staaten enthüllt. Heute schon sieht man sowjetrussische U-Boote an der atlantischen Küste Nord-Norwegens. Russische Flugzeuge fliegen über Nordskandinavien in einer so geheimnisvollen Weise, daß man sie „Gespensterflugzeuge" nennt. Und es ist klar, daß das rote Moskau beabsichtigt, im Falle eines Krieges Mitteleuropa von den skandinavischen Erzlagern abzuschneiden, und sich zu Herren der Ostsee zu machen. Die russische Befestigungslinie kann nach diesen Umständen natürlich niemals eine Verteidigungslinie, sondern nur eine Angriffsbasis sein, die nach vollendeter Aufrüstung die Ausbreitung der Weltrevolution mit Waffengewalt vorbereitet und dabei auch ihren Stoß gegen Skandinavien richtet. Dabei gibt der sogenannte „Stalinkanal", den 130 000 Gefangene der GPU bauen mußten und der in seiner Länge von 227 Kilometer quer durch Sowjetkarelien führt und Eismeer mit der Ostsee verbindet, die militärische Möglichkeit, Flottenstreitkräfte zwischen Eismeer und Ostsee zu verschieben. Der kleine Ort Murmansk ist zur Großstadt erweitert worden, um nicht nur Handels- und Industriezentrum zu sein, sondern auch Flottenstützpunkt zu werden. Von hier aus besteht die Möglichkeit, Flottenkräfte um das Nordkap herum nach der atlantischen Küste Norwegens zu schicken und über die Nordostpassage Verbindung aufzunehmen mit der sowjetrussischen Ostasienflotte. So wäre eine Verschiebung der gesamten sowjetrussischen Flottenkräfte nach jedem beliebigen Punkte möglich, da durch das Abkommen von Montreux auch die Meerengen für die Schwarze-Meer-Flotte geöffnet sind.

Die Angriffsabsichten gegen Finnland kann man schon daraus ersehen, daß Ingermanland und Sowjetkarelien von finnischen Bewohnern zwangsweise geräumt wurden und daß Kronstadt zum stärksten U-Boot-Hafen ausgebaut wird. Finnland hat bekanntlich bisher von seiner Küste aus die Einfahrt nach Kronstadt beherrscht. Finnland hat denn auch am stärksten die große Gefahr erkannt, die den skandinavischen Ländern von Moskau her droht. Obwohl die Rüstungen der skandinavischen Ländern nicht im entferntesten zur Verteidigung gegen sowjetrussische Angriffe ausreichen! In aller Eile finden nun Verhandlungen zwischen Schweden und Finnland statt, mit dem Ziele, die Aalandsinseln wieder zu befestigen. Diese Inseln waren früher russisch, dann Konfliktstoff zwischen Schweden und Finnland; 1921 wurden sie Finnland zugesprochen, aber vom Völkerbund neutralisiert. Angesichts der russischen Gefahr finden sich nun Schweden und Finnland zu gemeinsamer Abwehr zusammen.

Auch dem dümmsten Pazifisten müssen angesichts dieser alarmierenden Dinge die Augen aufgehen. Die Schweiz wehrt sich heute ebenfalls mit Händen und Füßen gegen die rote Gefahr; in England ist man immer noch der Ansicht, daß dank der Insellage Großbritannien über diesen Dingen stehe, obwohl heute die Vorteile der Insellage Englands in militärischem Sinne vollständig geschwunden sind. Frankreich scheint unter seiner gegenwärtigen Regierung der Lage überhaupt nicht mehr Herr zu werden, obwohl es Mahner in Frankreich genug gibt. Der französische Schriftsteller André Gide, der früher ein Freund der Roten war, hat in einem erschütternden Selbstbekenntnis deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er von der roten Theorie durch die rote Praxis gründlich bekehrt wurde. Daß vor allem die sogenannten intellektuellen Kreise in Frankreich aufwachen, sieht man begreiflicherweise in Moskau gar nicht gern. Daher spielt man gerade in den letzten Tagen auf dem roten Rätekongreß so sehr mit dem Begriff „Demokratie". Aber selbst die verranntesten Pazifisten und Demokraten müssen erkennen, daß gerade dieser verzweifelte Moskauer Tarnungsversuch nichts anderes ist als die berüchtigte Methode des Weltfeindes Nr. 1, der in Genf mit Frack und Zylinder als Biedermann erschien, um mit Hammer und Sichel zu zerschlagen, was friedliche Völker in ehrlicher, harter Arbeit geschaffen.

König Georg VI.

Das Abdankungsgesetz angenommen — Mister Edward Windsor

Die beiden Häuser des englischen Parlaments, das Unterhaus und das Oberhaus, traten am Freitagnachmittag zusammen und nahmen das Gesetz über die Abdankung des Königs Eduard VIII. in allen Lesungen an. Der Verabschiedung der Vorlage im Unterhaus war eine längere Aussprache vorausgegangen, bei der auch Ministerpräsident Baldwin nach einmal das Wort ergriff. Im Oberhaus konnte die Gesetzesvorlage in einer rein formalen Lesung innerhalb von fünf Minuten erledigt werden. Vor vollem Hause wurde dann die Erklärung des Königs zum Abdankungsgesetz verkündet und seinem Willen hierauf mit der alten normannischen Formel „Le Roy le veult" Ausdruck gegeben. Damit war die Zustimmung König Eduards VIII. zu dem Gesetz bekanntgegeben. Seine Abdankung ist nunmehr rechtskräftig und der bisherige Herzog von York König. Der Name, den der König annehmen wird, lautet schlicht Mister Edward Windsor.

Die Proklamierung des neuen Königs, der am Montag 41 Jahre alt wird, wird am Sonnabendnachmittag um 16 Uhr MEZ in einer Sitzung des Kronrates stattfinden, in der der neue König gleichzeitig den Eid auf die Verfassung ablegen wird. Ebenso werden morgen die beiden Häuser des Parlaments zusammentreten, um dem König den Treueid zu leisten. Am Montag abend wird Ministerpräsident Baldwin eine Botschaft des Königs im Unterhaus verlesen.

Die Krönung des neuen Königs wird voraussichtlich an dem bereits für Eduard VIII. festgesetzten Termin, dem 12. Mai 1937, stattfinden.

Der neue König, der die Namen Albert, Frederik, Arthur, Georg hat, wird mit seiner Thronbesteigung entgegen der bisherigen Erwartung den Namen „König Georg VI." führen.

Der „Daily Mail" zufolge ist diese Namensänderung auf einen Wunsch der früheren Königin Viktoria zurückzuführen, daß kein künftiger Herrscher Englands unter dem Namen ihres Gatten, des Prinzgemahls Albert, regieren solle.

Zurückgewiesene Angriffe auf die Monarchie

Die gestrige Nachmittagssitzung des Unterhauses wurde eingeleitet mit einer neuen Erklärung Baldwins. Als der Ministerpräsident sich von seinem Sitz erhob, begrüßte ihn starker Beifall des Hauses.

Baldwin erklärte einleitend, daß das Gesetz zur Abdankung des Königs nur sehr weniger Worte der Erklärung bedürfe. Vier Dominions, nämlich Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika hätten ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, in dieses Gesetz mit eingeschlossen zu werden.

Er wies auf die Notwendigkeit des neuen Gesetzes hin, weil für eine Abdankung und eine Thronfolge nach einer Abdankung keine gesetzliche Vorsorge getroffen sei.

Das Gesetz sei ferner erforderlich, um den König und seine Erben von der Thronfolge auszuschließen. Baldwin streifte dann die Heiratsbestimmungen im Königlichen Hause auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1772, wonach kein Mitglied der Königlichen Familie ohne die Zustimmung des Monarchen heiraten dürfe. Es würde aber selbstverständlich falsch sein, diese Bestimmungen auf den König und seine Nachkommen anwenden zu wollen, die mit der Annahme des Gesetzes jedes Recht auf die Thronfolge verlören.

Nach Baldwin sprach der Führer der Opposition, Attlee. Der Redner erklärte, daß die Labour-Party das Gesetz annehmen werde, um dem Wunsche des Königs zu entsprechen und ein Kapitel in der Geschichte Englands zu beenden, das zu den traurigsten gehöre. Ein neues Kapitel müsse begonnen werden, und darum wünsche er, das Gesetz zu unterstützen. Die Labour-Party sei aber wegen grundsätzlicher wirtschaftlicher Aenderungen in Sorge. Sie wolle sich nicht in Diskussionen über Monarchie und Republik einlassen, es müsse aber der Wille des Volkes regieren. Er halte es weiter für notwendig, daß man sich schnellstens wieder den Fragen der Lebensbedingungen des Volkes und Staates sowie den Problemen der Weltpolitik zuwende. Mit besonderer Betonung sagte Attlee dann, er glaube, daß der Monarchie ein schlechter Dienst durch gewöhnliche Schmeicheleien erwiesen werde. Man habe versucht, die Monarchie mit einem wirklichkeitsfremden Heiligenschein zu umgeben, um eine falsche Ehrfurcht vor dem Thron zu erzeugen. Das habe zu einer Verkennung der tatsächlichen Lage geführt. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein neuer Anfang gemacht werde. Er halte es für notwendig, daß die konstitutionelle Monarchie das gegenwärtige Zeitalter überlebt. Das Kennzeichen der Monarchie von heute soll im Interesse der Krone und des Weltreiches Einfachheit sein.

Für die Oppositionsliberalen erklärte hierauf Sir Archimbald Sinclair die Bereitschaft seiner Partei, dem Gesetz zuzustimmen.

Der Sprecher der Unabhängigen Labour-Gruppe, Maxton, brachte einen Zusatzantrag ein, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die jetzigen Vorgänge deutlich die Gefahr gezeigt hätten, die dem Lande und dem britischen Reiche daraus drohte, daß alles an einer erblichen Monarchie hinge. Frieden und Wohlstand des Volkes erforderten vielmehr eine republikanische Regierungsform. Um diesen Antrag entspann sich eine Aussprache, in die auch Innenminister Sir John Simon eingriff.

Frage der Einkünfte und Titel

Unter dem Beifall des Hauses erklärte der Innenminister, daß er nicht beabsichtige, sich des längeren mit dem Antrag auseinanderzusetzen. Er wies die Vorwürfe des linken Flügels gegen die Monarchie als solche zurück und erklärte, er glaube, der überwiegenden Stimmung des Hauses und des Volkes Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß die britische Monarchie, die als Symbol der Einigkeit des Weltreiches gelte, den Stoß überwinden und gestärkt daraus hervorgehen werde, so ernst er auch sein möge. Unter starkem Beifall erklärte Simon dann weiter, daß der Wille des Volkes ausschlaggebend sein werde. Wenn das Gesetz angenommen sei, werde ein neuer Mann den Thron besteigen, der schon die Achtung des Volkes gewonnen habe.

Sir Austen Chamberlain, der nach Sir John Simon für die Konservativen sprach, wies darauf hin, daß man im Volke in dem König des Landes einen Freund und in der Monarchie einen Schutz sehe. Die Angriffe Maxtons auf die Monarchie wies er entschieden zurück.

Auf den Kommunisten Gallacher, der natürlich den Antrag unterstützte und die Monarchie angriff, folgten noch einige Abgeordnete der Oppositionsliberalen.

In der Debatte, in die mehrfach der Vorsitzende eingriff, wurden von diesen Rednern Fragen der Ansprüche der königlichen Familie und des Vermögens des scheidenden Monarchen kurz berührt. Der Vorsitzende brach jedoch diese Debatten kurz wieder ab. Der Generalrechtsanwalt erklärte dann, daß er eine kurze Erklärung zu den angeschnittenen Fragen abgeben werde. Er führte aus, daß die Geldmittel aus der Zivilliste und den Einnahmen der Herzogtümer Cornwall und Lancester stammten.

Diese Mittel, die augenblicklich dem König zur Verfügung stünden, würden an seinen Nachfolger, den neuen König, übergeben, und sobald das Gesetz angenommen sei, werde König Eduard von dort keine Einkünfte mehr beziehen. Welche Maßnahmen das Haus anschließend treffe, stehe nicht zur Diskussion. Die Titel, die König Eduard als König trage, würden ebenfalls erlöschen und an seinen Nachfolger übergehen. Der Generalrechtsanwalt betonte im Laufe der Aussprache noch einmal ausdrücklich, daß es sich dabei nur um Titel handele, die mit der Krone verbunden sind.

Das Gesetz wurde dann ohne Pause ein zweites Mal gelesen und erörtert. Der Labour-Abgeordnete Lees Smith wollte wissen, welchen Titel König Eduard nach der Annahme des Gesetzes tragen werde. Der Generalrechtsanwalt erwiderte darauf, daß das eine Angelegenheit des neuen Königs sein werde.

Auf eine Frage, ob König Eduard VIII. das Land verlassen müsse, wurde erwidert, daß kein Grund zu dieser Annahme vorliege. Der Antrag Maxtons wurde dann mit der überwältigenden Mehrheit von 403 zu fünf Stimmen abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin, der die dritte Lesung des Gesetzes eröffnete, dankte König Eduard noch einmal für das, was er für das Land geleistet habe. Er erklärte, daß die Zustimmung zu diesem Gesetz die letzte Handlung Sr. Majestät sein werde. Bevor er das Gesetz aber an das Oberhaus weitergebe, wolle er noch einmal zum Ausdruck bringen, daß man sich stets aus vollem Herzen der loyalen Dienste erinnern werde, die König Eduard seinem Lande als Prinz von Wales und während seiner kurzen Regierungszeit geleistet habe.

*

Das Oberhaus behandelte das Abdankungsgesetz in einer rein formalen ersten, zweiten und dritten Lesung. In fünf Minuten konnte die Gesetzesvorlage das Oberhaus passieren.

Sobald die Gesetzesvorlage alle Lesungen durchlaufen hatte, zogen sich Lord Onslow, Lord Stanhope und Lord Denham zurück und legten ihre purpurfarbenen Hermelinmäntel an. Vor vollem Hause nahmen die drei Lords dann auf der Roten Bank auf der Estrade ihren Platz ein. Die Mitglieder des Unterhauses wurden zusammengerufen und in der üblichen Form davon unterrichtet, daß der König beschlossen habe, persönlich nicht anwesend zu sein. Er habe Vollmacht erteilt, einem Gesetz zuzustimmen, das dem Hause vorgelesen worden sei. Nach den notwendigen Formalitäten der Verlesung verkündete der Clerk die Erklärung des Königs zum Abdankungsgesetz. An der einen Seite des Tisches stand der Clerk des Parlaments, an der anderen Seite der Lordkanzler. Mit der alten normannischen Formel „Le Roy le veult" wurde hierauf dem Willen des Königs Ausdruck gegeben. Damit war um 15.52 Uhr die Zustimmung König Eduards VIII. zu dem Gesetz gegeben, durch das der Herzog von York König wurde.

Irland schränkt die Rechte des Königs ein

Der König nur noch formell Vertreter des Freistaates

London, 12. Dezember. Wie erwartet worden war, hat de Valera die durch den Thronwechsel geschaffene Lage zu einer eingreifenden Verfassungsänderung benutzt. Im irischen Parlament legte heute de Valera eine Vorlage vor, die zwar den neuen König anerkennt, aber seine Befugnisse weitgehend beschränkt.

Die Vorlage besagt, solange der irische Freistaat mit Australien, Kanada, Großbritannien, Neuseeland und Südafrika verbunden sei, und solange der König von diesen Völkern zwecks Ernennung von diplomatischen und Konsularvertretern und zum Abschluß internationaler Vereinbarungen anerkannt sei, werde auch der irische Freistaat den König ermächtigen, in gleicher Weise für ihn zu handeln.

Ferner schafft die Vorlage den Posten eines Generalgouverneurs ab, das heißt des Mannes, der bisher in den Dominions die verfassungsrechtliche Rolle des Königs gespielt hat. Die Pflichten des Generalgouverneurs sollen in Irland dem Sprecher der Deal zustehen, dem es zukommen soll, die Gesetze zu unterschreiben und das Parlament aufzulösen. Die übrigen verfassungsrechtlichen Pflichten des Generalgouverneurs sollen auf de Valera übergehen.

Das Gesetz wurde mit 79 Stimmen gegen 55 angenommen.

Der andere Gesetzentwurf, der die Abdankung und die Thronbesteigung betrifft, wird vom Landtag am Sonnabend behandelt werden.

Beginn der Verhandlungen zwischen Danzig und Polen

Danzig, 11. Dezember. Die Pressestelle des Senats teilt mit: Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Greiser, empfing am Freitag den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, zu einer Unterredung. Die am 9. November begonnene Verhandlung, die, wie bekannt, mit dem Genfer Auftrag Polens, eine Klärung des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund zu vermitteln, in Zusammenhang steht, wurde fortgesetzt. Man kam überein, am Sonnabend mit den offiziellen Verhandlungen zu beginnen, die vom Präsidenten des Senats Greiser und Minister Papée selbst geführt werden. Auf Danziger Seite wird Staatsrat Böttcher, polnischerseits Legationsrat Calicki vom Warschauer Außenministerium an den Verhandlungen teilnehmen.

Neuer deutscher Schritt in Moskau

Berlin, 11 Dezember. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, suchte dieser Tage erneut den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, auf und brachte wiederum die Verhaftung deutscher Reichsangehöriger in der Sowjetunion zur Sprache. Herr Litwinow-Finkelstein war nicht in der Lage, nähere Angaben über die den Verhafteten im einzelnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen und über den Stand des schwebenden Untersuchungsverfahrens zu machen.

Sitzung des Völkerbundrates

Englische Anregungen

Genf, 10. Dezember. Die außerordentliche Ratssession begann spät nachmittags mit einer vertraulichen Sitzung, in der — wie üblich — zunächst die Tagesordnung festgesetzt wurde. In der spanischen Frage hat der überraschende Vermittlungsschritt der britischen und französischen Regierung eine neue Wendung gebracht, der der Rat Rechnung trug. Denn nachdem die beiden führenden Mächte auf diese Weise eine direkte diplomatische Aktion übernommen haben, muß der Rat ihr Ergebnis abwarten. Aber auch ohnedies war man mit Ausnahme der Vertreter des bolschewistischen Spaniens und Moskaus von vornherein darüber einig, daß die Angelegenheit so behandelt werden soll, daß sie nicht zu einer Verschärfung der Lage und einer ungünstigen Rückwirkung auf Italien und Deutschland führt.

Genf, 11. Dezember. In der öffentlichen Vormittagssitzung des Völkerbundrates gab der „Außenminister" der spanischen Bolschewisten eine lange Erklärung ab, die er dazu benutzte, um Angriffe gegen Deutschland und Italien zu richten.

Außerdem stellte del Vajo die Behauptung auf, daß seine Auftraggeber den Antrag auf Einberufung des Völkerbundrates nur „um des internationalen Friedens willen" gestellt haben.

Am Nachmittag sprach zunächst der englische Delegierte Lord Cranborne. Er betonte, der Völkerbund habe nicht für die eine oder andere Weltanschauung Partei zu ergreifen. Die Behauptung del Vajos, das System der Nichteinmischung habe völlig versagt, wies der englische Delegierte zurück. Es seien zwar Verstöße gegen das Nichteinmischungsabkommen vorgefallen, deshalb sei jetzt aber die Ueberwachung der spanischen Grenzen vorgesehen, die eine Einfuhr von Waffen praktisch verhindern würde, wenn dieses Ueberwachungssystem von beiden Parteien angenommen würde. Lord Cranborne empfahl, daß der Rat diese Aktion durch eine Entschließung unterstützen solle, weil er dadurch wirksam der bewaffneten Auseinandersetzung in Spanien entgegentreten könne.

Der englische Delegierte wies den Völkerbundrat darauf hin, daß England und Frankreich beschlossen haben,

an beide Parteien in Spanien zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes heranzutreten.

Die Regierungen der beiden Länder hätten sich auch an andere Regierungen gewandt, um deren Unterstützung für diese Vermittlungsaktion zu erlangen.

Lord Cranborne regte weiter an, der Völkerbund solle sich zusammen mit verschiedenen bereits tätigen neutralen Organisationen humanitären Aufgaben in Spanien widmen. Auch bei einem späteren Wiederaufbau des Landes könne er gute Dienste leisten.

Im Anschluß an die Rede des englischen Delegierten gaben noch die Vertreter Frankreichs, Neuseelands, Polens und der Sowjetunion Erklärungen ab. Sie schlossen sich den Ausführungen des englischen Delegierten an. Dann vertagte sich der Völberbundrat auf Sonnabend nachmittag.

Man rechnet im allgemeinen nicht mehr mit der Einsetzung eines Juristenausschusses oder der Ernennung eines Berichterstatters, sondern mit dem Abschluß der Angelegenheit durch eine Entschließung, in der die Anregungen des englischen Vertreters aufgenommen werden.

Polen zur Völkerbundreform

Die polnische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat ein Memorandum überreicht zur Frage der Völkerbundreform.

Polen hatte am 18. September die Erklärung abgegeben, daß es den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachte, um Vorschläge über die Revision des Völkerbundstatuts zu unterbreiten, sondern es für ratsam halte, eine Atmosphäre abzuwarten, die frei von den Sorgen der internationalen Spannungen sei. Auf diese Erklärung bezieht sich jetzt die polnische Regierung, fügt jedoch hinzu, daß sie im Interesse eines vorbereitenden allgemeinen Meinungsaustausches einige Anmerkungen zur Frage der Völkerbundreform unterbreiten wolle, ohne jedoch konkrete Abänderungsvorschläge zu machen.

Kleine Erfolge der Nationalisten

Der nationale Heeresbericht vom Freitag

Salamanca, 12. Dezember. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Freitag, daß der Gegner im Norden der Provinz Alava bei der Ortschaft Uzquiano einen Angriff unternommen hat, der zurückgeschlagen wurde. Die Roten haben große Verluste erlitten. Ein weiterer marxistischer Angriff wurde südwestlich von Bricia an der Santander-Front abgewiesen. Der Gegner wurde verfolgt.

Neun Rotflugzeuge belegten die unbefestigte Ortschaft Navalcarnero bei Madrid mit acht Bomben, wobei zwei Frauen verwundet wurden.

Der Heeresbericht der Nordarmee meldet außerdem, daß die Vorhut der nationalen Truppen an der Guadalajara-Front bis zur Ortschaft Torrecuadrada am Tajuno vorgestoßen ist.

300 katalanische Separatisten erschossen

Paris, 12. Dezember. Wie das „Echo de Paris" meldet, herrscht in Katalonien der rote Terror von Tag zu Tag in immer stärkerem Ausmaße. 300 Anhänger der separatistisch-katalanischen Partei „Estat Chalais" seien von Mitgliedern der Iberischen Anarchistenvereinigung erschossen worden, weil sie angeblich gegen das neue anarchistische Wirtschaftssystem gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Veranlassung der Anarchisten von Companys abgesetzte Polizeichef von Barcelona befunden.

Freiwilligenwerbung in Belgien

Rekrutierungsbüros für die spanischen Bolschewisten in Charleroi aufgedeckt

Das belgische Kabinett zur Frage der Nichteinmischung

Brüssel, 11. Dezember. Ueber die Rekrutierungen, die von den Marxisten und Kommunisten in Belgien unter führender Mitwirkung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, die der Regierung angehört, systematisch für die Bolschewisten in Spanien seit längerer Zeit durchgeführt werden, sind am Freitag von verschiedenen Blättern neue Einzelheiten mitgeteilt worden. Im Gebiet von Charleroi hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung zur

Aufdeckung von zahlreichen Rekrutierungsbüros

geführt. Als ihre Leiter sind bekannte kommunistische Abgeordnete festgestellt worden. Der Ministerrat hat sich in seiner Sitzung am Freitag abend mit diesem Fragenkomplex unter dem Gesichtspunkt der Nichteinmischungspolitik, der Belgien gleichfalls beigetreten ist, beschäftigt. Der Justizminister Bovesse berichtete über die bisher durchgeführten und noch schwebenden Untersuchungen. Dabei teilte er mit,

daß die bestehenden Gesetze sich als nicht ausreichend zur Unterdrückung der Rekrutierungen erwiesen hätten.

Er legte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf zur Ergänzung und Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vor. Zur Prüfung, dieses Gesetzentwurfes wurde ein kleiner Ausschuß eingesetzt, der dem Ministerrat in seiner nächsten Sitzung berichten soll.

Auf Vorschlag des Außenministers Spaak beschloß der Ministerrat, dem Londoner Nichteinmischungsausschuß sofort mitzuteilen, daß Belgien an allen Maßnahmen teilnehmen werde, die dazu bestimmt seien, die Politik der Nichteinmischung wirksam zu machen und namentlich an den Maßnahmen, durch die die Anwerbung von Freiwilligen in Zukunft verhindert werden soll.

Die polnische Meinung

„Sie wollen uns entnationalisieren"

Um aufzuzeigen in welcher Form die polnische Presse ihre Leser über manche Dinge informiert, bringen wir im Wortlaut einen Artikel aus dem „Jlustr. Kurjer Codz.":

„Vor einigen Tagen schlossen die deutschen Behörden eine der wenigen polnischen Schulen. Diese Tatsache erfordert als ein Glied in der Kette der auf dem Gebiet des polnischen Schulwesens in Deutschland durchgeführten Schikanen eine tiefere Beleuchtung. Es ist unzweifelhaft, daß die Grundlage zur Erhaltung des nationalen Geistes aller Minderheiten und auch die Bedingung für deren kulturelle Entwicklung die Bildungsarbeit unter der Jugend ist. Die allgemeine Bildung sichert den einzelnen Nationalitätengruppen die ihnen im Staate zukommende Stellung, und die Erziehung einer entsprechenden Anzahl von Fachintelligenz in den mittleren und höheren Schulen ist eine der Grundlagen, die die geistige und materielle Unabhängigkeit der betreffenden Nationalitätengruppe garantiert.

Besonders die Deutschen haben das verstanden. Sie haben in großem Ausmaß die Mobilisierung der deutschen Minderheit außerhalb der Reichsgrenzen in Angriff genommen, wobei sie gleichzeitig die Liquidierung alles dessen anstreben, was auf ihrem eigenen Gebiet nicht deutsch ist. Da 1 200 000 Polen in Deutschland eine geschlossene und einheitliche nationale Gruppe bilden, beabsichtigt die deutsche Aktion die Zerschlagung der Einheitlichkeit dieser Gruppe.

Neben einer Reihe von Gesetzen, die sich nicht direkt gegen die Minderheiten richten, die aber im Grunde genommen die Möglichkeit zur vollkommenen Liquidierung der nationalen Sonderheiten schaffen, bringen das System des wirtschaftlichen Terrors und der täglichen Schikanen, sowie die von den Verwaltungsbehörden bei der Gründung von Schulen angewandten Erschwerungen die polnische Schule in Deutschland in eine besonders schwierige Lage, in vollem Gegensatz zu der Situation, in der sich das deutsche Schulwesen in Polen befindet.

Statistische Angaben können am besten das wahre Bild vermitteln.

Die Deutschen in Polen, deren Stärke in der Zahl von etwa 700 000 (?!) zum Ausdruck kommt, besitzen 30 Mittelschulen. Außerdem besitzt die deutsche Minderheit in ganz Polen 50 Vorschulen mit 1700 Kindern, 490 Volksschulen mit 55 000 Schülern, 4 Seminarien und 4 Fachschulen. Diese Schulen werden größtenteils aus staatlichen Fonds unterhalten.

Schauen wir uns dagegen den Stand des polnischen Schulwesens in Deutschland an, wo 1 200 000 Polen leben. Ein schikaniertes polnisches Gymnasium in Beuthen soll die Bedürfnisse aller Polen in Deutschland befriedigen! Es genügt zu sagen, daß dieses Gymnasium 210 Schüler besitzt, während z. B. das Mädchengymnasium in Posen 40 (?) Schülerinnen zählt, um die ganze Absurdität des bestehenden Sachverhalts zu verstehen, das auf einer Uebersättigung mit deutschen Schulen in Polen bei einem von der polnischen Bevölkerung in Deutschland verspürten Schulhunger beruht. Das polnische Schulwesen in Deutschland besaß im Jahre 1933 24 öffentliche Schulen mit 254 Schülern. Doch erfüllten diese in nichtpolnischen Geist gehüllte Schulen nicht ihre Aufgabe. Das ist vollkommen verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Lehrer Deutsche waren, die die polnische Sprache beherrschten. Deshalb ging die Zahl dieser Schulen auf zehn zurück. Gegenwärtig besitzen die Polen in Deutschland 10 Volksschulen, 58 Privatschulen, 15 polnische Klassen bei deutschen Schulen, 113 private Kurse für die polnische Sprache und 25 Kinderheime.

Die 113 polnischen Sprachkurse sind nur deshalb keine Schulen, weil die Schikanen gegen die Kinder und die Eltern die Umgestaltung unmöglich machen. In Polen dagegen genießen über 60 Prozent (?) der deutschen Kinder Unterricht in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Die Schwierigkeiten, auf die die Organisatoren eines zweiten Gymnasiums und des Mädchengymnasiums in Ratibor stoßen, zeigen zur Genüge die eigentliche Ursache der Disproportion auf, die auf dem Gebiet des Minderheitenschulwesens in Deutschland besteht. Ausdruck dieser Schwierigkeiten ist der Umstand, daß nur 2 Prozent der polnischen Kinder in Deutschland polnischen Sprachunterricht genießen.

Unter diesen Umständen erfordert die Liquidierung polnischer Schulen in Deutschland die Notwendigkeit, diese Frage vor einem breiteren Forum zu erörtern. Die gesetzgebenden Körperschaften haben die Möglichkeit, auf diesem Gebiet die Initiative zu ergreifen."

*

So weit der „Jlustr. Kurjer Codz.". Alles, was dieses Blatt anführt, klingt schön und gut. Wir Deutschen sind durchaus mit dem zweiten Absatz einverstanden, der uns aus der Seele gesprochen ist. Leider besitzt aber der übrige Artikel mehrere Haken. Zunächst: 1 200 000 Polen in Deutschland und 700 000 Deutsche in Polen. Wir erlauben uns da, mehrere Fragezeichen dahinterzusetzen. Dann die Zahlen über die deutschen Schulen in Polen, die ebenfalls mit mehreren Fragezeichen versehen werden müssen. Und schließlich: wie kommt es, daß bei der großen Not an polnischen Schulen in Deutschland und bei der geschlossenen und einheitlichen Siedlung der Polen das Beuthener Gymnasium nur 210 Schüler aufweist? Müßte man nach den Ausführungen des „Kurjer" nicht annehmen, daß das einzige polnische Gymnasium von Schülern überlaufen ist?

In der Tat, der Artikel weist mehrere Haken auf. Aber so wird die polnische Oeffentlichkeit informiert.

Schlachtschiff oder Bomber?

Von Axel Schmidt.

Englands beschleunigte Aufrüstung ist ein Zeichen dafür, daß es niemals mehr, wie während des abessinischen Krieges, in die Lage versetzt sein will, seinen politischen Wünschen keinen militärischen Nachdruck verleihen zu können. Es soll nicht wieder vorkommen, daß sich eine Macht über Englands Einspruch hinwegsetzen kann, wie dies Mussolini tat. Es war von der englischen Regierung zu diesem Zweck in aller Stille eine Militärkommission eingesetzt, um die Frage zu untersuchen, ob das militärische Schwergewicht Englands nach wie vor auf der Flotte ruhen sollte, oder ob, wie das andere Mächte getan haben, die Luftwaffe an die erste Stelle zu rücken wäre. Der jetzt veröffentlichte Bericht der Kommission kommt zu dem Resultat, daß für das Britische Weltreich mit seinen zahlreichen Kolonien und Dominien eine starke Flotte nicht zu entbehren wäre, da nur eine Flotte die lebenswichtigen Seewege zwischen Mutterland und Kolonien sichern könne. Zwar wurde von der Kommission zugegeben, daß es nicht möglich sei, eine Flotte absolut gegen Angriffe aus der Luft zu schützen, aber durch vermehrte Abwehrkanonen und verstärkte Deckpanzerung soll versucht werden, diese Gefahr zu verringern.

Fürs erste sind zwei nach ganz neuen Grundsätzen projektierte Panzerschiffe in Bau gegeben. Sollten sich diese Typen bewähren, so besteht die Absicht, ohne Rücksicht auf die Kosten eine neue Flotte zu erbauen, die England die alte Vorherrschaft zur See wiedergeben soll. Bis dahin sollen durch Modernisierung der alten Schlachtschiffe nach Möglichkeit alle politischen Fährnisse für England abgewandt werden.

Gegen wen rüstet nun England auf? Daß es keinem Staat in der Welt einfallen werde, das britische Weltreich direkt anzugreifen, — weiß man in England, aber es gibt Reibungsflächen zwischen englischen und fremden Interessengebieten, die leicht zu Konflikten führen können. Englands öffentliche Meinung hat vor allem zwei Gebiete im Auge: den Stillen Ozean mit China und den Weg zum indischen Kolonialreich durch das Mittelmeer und den Suezkanal. In China, wie im Mittelmeer kann der Lebensnerv des Britischen Reiches getroffen werden. Singapore wurde daher zu einer erstklassigen Festung ausgebaut; der englische Marineminister Hoare ist deswegen jetzt so eifrig bestrebt, im östlichen Mittelmeer an Stelle von Malta, das durch das Aufkommen der Luftwaffe als Stützpunkt der englischen Mittelmeerflotte entwertet ist, eine neue Flottenbasis zu schaffen. Zypern, Haifa und der Suezkanal sind die neuen drei Stützpunkte, die die englische Flotte instandsetzen sollen, allen Gefahren zu begegnen.

England ist aber nicht nur eine Welt-, sondern ebenso eine europäische Macht, die stets auf dem Standpunkt stand, daß Belgien nicht in die Hand einer Großmacht fallen dürfte. Erst der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien ließ 1914 England in den Weltkrieg eintreten. Es hieße der Wahrheit nicht in die Augen sehen, wollte man verschweigen, daß ein Teil der englischen Aufrüstung gegen Deutschland gerichtet sei. Besonders wird diese Ansicht von den Diehards, dem rechten radikalen Flügel der Regierung vertreten. Ihr Führer ist Churchill, dessen Einfluß auf die Oeffentlichkeit im Wachsen ist. In letzter Zeit bekommt Churchill zudem von links überraschende Unterstützung. Während er bisher von den Liberalen und den Arbeiterparteilern als reaktionär bekämpft wurde, hat sich seit dem Bürgerkrieg in Spanien ein sonderbarer Ansichtswechsel vollzogen. Alle Brutalitäten der Roten in Spanien haben nicht vermocht, der englischen Opposition die Augen für die Größe der Gefahr zu öffnen, die Europa durch die Waffenhilfe der Bolschewisten droht. Die englischen Pazifisten, die bisher nicht für das eigene Vaterland zur Waffe greifen wollten, sind bereit, gegen den Faschismus zu marschieren. Liberale und Arbeiterpartei sind geneigt, mit Churchill zusammenzugehen, den sie plötzlich als den „klügsten Mann der Rechten" bezeichnen. Man sieht, der Deutschen- und Italienerhaß schafft sonderbare Zeltgenossen.

Die Regierung Baldwin versucht zwar ruhige Nerven zu behalten, sie will allem Anschein nach gern mit Mussolini ins politische Gespräch kommen. Die italienische Regierung wiederum ist nicht zuletzt wegen dieser Möglichkeit dem deutsch-japanischen Abkommen fern geblieben, obgleich Rom die militärische Hilfe Sowjetrußlands in Spanien von Grund aus verurteilt. Italien gerade versucht die Gründung einer katalonischen Sowjetrepublik mit allen diplomatischen Mitteln zu verhindern.

Aber die Londoner Regierung versucht sich nicht nur militärisch stark zu machen. Um für alle Fälle gedeckt zu sein, ist sie politisch bestrebt, alte Freundschaften auszubauen und neue zu erwerben. An der Wiedererweckung der Entente ist nach den Reden von Eden und Delbos kaum mehr zu zweifeln. Dementsprechend wird auch das Interesse Frankreichs an der Erneuerung des Locarno-Vertrages immer geringer. Schon jetzt hat Frankreich von England alle Sicherheiten erhalten, die es bestenfalls im neuen Vertrag erwarten kann.

Der Besuch Becks in London beginnt sich für England auszuwirken. Das nachdrückliche Betonen einer Neutralitätspolitik gegenüber Rußland, die während des Besuchs Antonescus in Warschau unterstrichen wurde, ist der Beweis dafür, daß Edens Politik der Ablehnung der Blockbildung gegen den Bol-

Ferien in Deutschland

Von E. Petrull.

(5. Folge.)

Die Reichsautobahn

Der Weltflughafen Rhein-Main liegt bei Kilometer 0 der Reichsautobahn, in der Nähe der Stelle, an der Reichskanzler Hitler den ersten Spatenstich zur Einleitung seines bewunderungswürdigen Werkes getan hat. Von hier hat die Reichsautobahn ihren Siegeszug durch deutsche Lande angetreten, hier ist die Geburtsstätte eines Unternehmens, das heute schon, da erst 1000 Kilometer fertiggestellt sind, die Weitsichtigkeit und vorsorgliche Voraussicht seines Schöpfers unter Beweis stellt.

Unsere Reichsomnibusse schwenken in die Straße Adolf Hitlers ein. Den Uebergang von der Chaussee auf die Reichsautobahn haben wir kaum gemerkt. Alles geht außerordentlich schnell. Wir schwelgen im Geschwindigkeitsrausch. Während wir schon auf dem letzten Stück der Chaussee mit 90 Kilometer fuhren, schlagen wir schon eine Minute später 110, dann 120 und schließlich 130 Kilometer ein. Die große Breite der Straße bewirkt, daß die Geschwindigkeit viel geringer erscheint. Wenn wir den Tachometer nicht vor uns hätten, würden wir glauben, höchstens 70 bis 80 Kilometer drauf zu haben.

Die Fahrt ist herrlich. Gerade, wie mit dem Lineal gezogen, ist die Straße. Die Böschungen rechts und links zeigen schon die ersten Grünanlagen, in der Mitte zwischen den beiden Fahrbahnhälften sind schon Bäumchen gepflanzt, die später einmal eine natürliche Wand bilden sollen. Bei jedem Kilometer steht eine große Kilometertafel, die nachts durch einen Phosphorüberzug im Licht der Scheinwerfer aufleuchtet.

Die nächste Abzweigung wird 10 Kilometer vorher angekündigt, bei jedem weiteren Kilometer kommt eine Mahnung. Tankstellen und Ausbuchtungen zum Parken werden ebenfalls durch weithin leuchtende Tafeln bekanntgegeben. Das ist sehr notwendig, denn bei den hohen hier eingeschlagenen Geschwindigkeiten spielen einige Kilometer keine Rolle und das Ziel kann schnell verpaßt werden. Da ein Wenden auf der Autobahn nicht möglich ist, müßte die Fahrt bis zur nächsten Abzweigung fortgesetzt werden.

Die Autobahnen sind schon so oft eingehend geschildert worden, daß ich nicht näher darauf einzugehen brauche. Ich kann nur betonen, wie stark beeindruckt ich von dieser Straße war, deren geniale Anordnung schon nach den ersten Kilometern ersichtlich wird. Die Strecke Frankfurt—Heidelberg, auf der ich jetzt fahre, ist noch mit einigen Fehlern eines Erstlingswerks behaftet, die aber bei den weiteren Bauten alle vermieden wurden. So ist die Decke zu rauh, was zur Folge hat, daß sie zu stark die Pneus frißt. Außerdem ist diese Strecke mit Ausnahme zweier ganz geringer Biegungen vollkommen gerade und auch vollkommen horizontal gebaut, d. h. man hat die Bodensenkungen aufgefüllt und die Bodenerhebungen durchstochen. Das Ergebnis ist eine eintönige, stark ermüdende Fahrbahn, bei der jedes Gefühl für Geschwindigkeit verloren geht. Heute baut man ganz anders. Man läßt Biegungen und Steigungen zu und gewährt dadurch dem Fahrer Ruhepunkte für das Auge.

Wir durchfahren Ueberführungen für Fußgänger und Landwege, wir überqueren Eisenbahnlinien und Chausseen. Alle diese Bauten aus Eisenbeton sind schmuck und für die Ewigkeit hingestellt. Gleichmäßig, ohne Erschütterungen geht unser Wagen. Er ist besonders für diesen Weg gebaut. In beträchtlicher Breite liegt er fest und schwer auf der Fahrbahn und kann mit Leichtigkeit die höchsten Geschwindigkeiten herausholen. Ganz im Gegenteil zu den Personenwagen, die mit nur 80 bis 90 Kilometer fahren. Sie müssen auf längeren Strecken diesen Durchschnitt halten, da sonst der Motor flöten geht.

Wir überholen jeden Wagen, der vor uns auftaucht. Das geht mit verblüffender Fixigkeit. Von dem Augenblick, da wir einen Personenwagen vor uns erspähen, bis zu dem, da er schon weit hinter uns verschwindet, vergehen nur Sekunden. Und wenn wir an einem solchen Wagen vorbeifahren, der doch auch mit etwa 90 Kilometer fährt, dann flitzen wir an ihm vorüber, als ob er stehen würde.

schewismus in Warschau und Bukarest auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Diese Haltung Englands ist nicht dahin zu verstehen, daß der Londoner Regierung das bolschewistische Regime sympathisch wäre, die realpolitischen Engländer aber sagen sich, daß für sie die bolschewistische Gefahr noch nicht akut wäre. England hätte daher keinen Grund, gegen die Bolschewisten vorzugehen. Im Gegenteil sei es nicht ausgeschlossen, daß England die Rote Armee noch einmal gegen den japanischen Expansionsdrang — sollte er sich gegen Mittel-China und die Südsee wenden — als Bundesgenosse im Fernen Osten gebrauchen könnte.

Das ist die Ursache, warum in London, ebenso wie in Washington die Meldung von dem deutsch-japanischen Abkommen so mißtrauisch aufgenommen worden ist. Aehnlich liegt es mit der spanischen Frage. Den Engländer sind die Greuelmeldungen aus Spanien ebenso zuwider wie den anderen Nationen. Ein Sieg der spanischen Nationalisten aber wird aus politischen Gründen in England nicht gewünscht. Ein autoritäres Spanien würde nach englischer Ansicht über kurz oder lang in ein näheres Verhältnis zu Italien kommen, was England aber nur ungern sehen würde. Zu den Maltasorgen würde es in dem Falle noch Gibraltarnöte geben. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es England angenehmer, daß Spanien unter roter Herrschaft schwach bliebe oder in mehrere Teile zerfiele, die sich gegenseitig in Schach hielten

All diese Gedankengänge treten fürs erste hinter die Notwendigkeit der Aufrüstung zurück. Denn wie es in dem anfänglich erwähnten Bericht zur Frage, Schlachtschiff oder Bomber, heißt, kann einzig eine starke Flotte die Seewege freihalten, ohne die das Britische Reich zerfallen würde. Um dies zu verhindern, wird der Schiffsbau so beschleunigt. Darüber aber soll ebenso die Luftwaffe nicht vernachlässigt werden. Man könnte also sagen, daß die Frage Schlachtschiff oder Bomber dahin entschieden ist, Schlachtschiffe und Bomber zu bauen.

August von Goeben im spanischen Bürgerkrieg vor 100 Jahren

Die Abenteuer des Siegers von St. Quentin im Dienste Don Carlos'

Von Werner Lenz.

Am 10. Dezember vor 120 Jahren wurde der preußische General v. Goeben, der Stürmer von Düppel und Spichern, geboren. Nachstehend sind seine Abenteuer in den Wirren des siebenjährigen Krieges zwischen Carlisten und Christinos geschildert.

Vor genau 100 Jahren tobte — wie heute — in Spanien ein Bürgerkrieg um die politische Zukunft des Landes. Die Anhänger des Don Carlos, eines Bruders des verstorbenen Königs Ferdinand VII., kämpften für eine Thronfolge nach altspanischem Recht und gegen das neue Erbgesetz, das der Verblichene verkündet hatte, als ihm seine Gemahlin in vierter Ehe das erste Kind gebar — eine Tochter Isabella. Deren Belange vertraten mit der Regentin Maria Christina die spanischen Liberalen, die sich im Gegensatz zu den „Carlisten" die „Christinos" nannten. — Zu den Altnationalen, den Carlisten, fühlte sich ein junger preußischer Offizier — Leutnant August von Goeben — mächtig hingezogen. In Neu-Ruppin hatte Friedrichs Beispiel in ihm den Ehrgeiz erweckt, statt eines Paradesoldaten ein Frontkrieger zu werden. Der 20jährige Offizier entschloß sich, Don Carlos sein Schwert zu leihen.

Ueber Paris eilte Goeben im Jahre 1836 zur spanischen Grenze.

In Bauerntracht überstieg er die Pyrenäen; Schmuggler wiesen ihm die Pfade.

In Irun wurde der junge Preußenoffizier herzlich aufgenommen; Don Carlos ernannte ihn zum „Sekondelieutnant im Generalstabe". Nach einigen Scharmützeln kam es zur Schlacht von Fuenterrabbia im Baskenlande. Im wildesten Kampfgemenge überbringt der Preuße einen Befehl; kaum macht er Wendung, trifft ihn ein Schuß ins Knie, und im gleichen Augenblick bricht sein Pferd tot zusammen. Blutüberströmt fällt Goeben den Christinos in die Hände. Ueber alle Maßen roh betrieben diese den Krieg. Die Nationalspanier galten für vogelfrei.

Ein Kriegsgericht sprach dem Schwerverwundeten das Todesurteil, das am nächsten Tage vollstreckt werden sollte.

Trotz der Kniewunde unternahm Goeben in der Nacht einen Fluchtversuch. Aber es war ein Fehlschlag! Sofort sollte nun die Exekution stattfinden, da kam der englische Parteigänger der Christinos — Sir de Lacy Evans — dazu und erwirkte die Verfügung einer Freiheitsstrafe. Nach langer qualvoller Einkerkerung zu San Sebastian und Logrono wollte man den Gefangenen nach Frankreich abschieben. Goeben hingegen gab sich keinesfalls mit solchem Ende seines Feldzuges zufrieden. Als auf dem Marsche seine Wächter ihn hoch über dem Ebro im Dachgeschoß des Marschquartiers wohlverwahrt wähnten, sprang der kaum Genesene aus dem Fenster in den tief unten rauschenden Strom. Es gelang ihm, den nachpfeifenden Kugeln zu entgehen und das jenseitige Ufer zu erreichen.

Und auch zum General Garcia in Navarra sich durchzuschlagen, gelang ihm! Sofort wird seine Treue mit der Ernennung zum Premierleutnant belohnt:

schon vier Tage später rettet er eine verzweifelte Lage der Carlisten, indem er seine Kompanie zum Sturme auf Peralto führt, als erster die Mauer ersteigt und durch diese Ueberrumpelung die drohende Niederlage in einen Sieg verwandelt.

Schon folgt die Ernennung zum Kapitän auf dem Fuße, da zeichnet er sich bei Zambrana aus; Don Carlos heftet ihm eigenhändig einen hohen Orden an die schwarze Lammfelljacke. Erst unter den Mauern Madrids kommt der Vormarsch zum Stillstand.

Vierzehn Tage später trifft den Wackeren bei Valladolid eine Gewehrkugel am rechten Ellenbogen schwer. Der Kapitän aber bleibt bei seinen Leuten. Ja, als es dann bei Aranda nicht glücken will, die feindliche Sperre am Duero zu durchbrechen, und die Carlisten schon weichen, stellt sich v. Goeben an die Spitze der Sturmabteilung und nach einer blutigen Stunde wird die Brücke genommen. — Nun aber ist ein Urlaub zur Heilung des Armes nötig, der von dem Opfermütigen aufs allerkürzeste beschränkt wird.

Dann aber kam die schwere Niederlage der Carlisten. Bei der Ortschaft Sotoca stand sein Bataillon noch im Kampfe, als bereits der Sieg zugunsten der Feinde entschieden war. Erst als Goeben, der tapfere Kommandant der Unverzagten, hinsank, brach der Widerstand der Carlisten zusammen.

Die in Gefangenschaft geratenen Verwundeten — unter ihnen Goeben — wurden in lichtlose Kerker geworfen; ärztliche Behandlung wurde ihnen erst nach Tagen zuteil.

Da war nun des Deutschen Wunde in solch bösem Zustande, daß der behandelnde Chirurg dringend und mehrmals die Amputation vorschlug. Was aber soll ein Soldatenleben ohne Schwerthand bedeuten? „Lieber tot als Krüppel!" war des jungen Mannes Entscheid, und das Geschick half; Goeben genas. Genas, um in ständiger Qual und Todesgefahr zu schweben. Durch die Kasematten von Madrid und Cadiz wurde er geschleppt, Brot und Mais waren einzige Nahrung, fehlten aber oft. Das Dämmerdunkel brachte eine schlimme Augenkrankheit für Goeben mit sich. Am rohesten aber zeigten sich die Christinos durch die seelische Folterung der gefangenen Offiziere. Alle paar Monate mußten sie Lose ziehen, auf denen Tod oder Aufschub der Hinrichtung vermerkt war. Goeben war es beschieden, solange dem Peloton zu entgehen, bis umfangreiche Auswechselungen vorgenommen wurden. Er wurde nach Valencia eingeschifft, war frei — und wandte sich neuen Gefahren zu. Am Guadalaviar schließt er sich den Seinen wieder an. Don Carlos' großer Feldherr, Ramon Cabrera, Graf von Morella, bringt dem langen, hageren, ausgemergelten Mann mit der blauen Brille Mißtrauen entgegen. Er „mag keine Brillen", er findet den Offizier „unmilitärisch", ja „freimaurerisch" aussehend. Bald aber erkennt er, wen er für sich gewann. Es gilt ein Gehöft zu nehmen, das sich bis jetzt als unerstürmbar erwies. „Wer wagt's? — Keiner?" zürnt der General. Goeben wagt's, reißt die Truppen mit, nimmt die feste Stellung im ersten Sturme! Der Brillenträger wird Major.

Doch — die letzte Stunde der Carlisten naht. Cabrera bekommt Gift beigebracht. Er muß als kranker Mann ins Ausland fliehen. Auch Don Carlos geht nach Frankreich. Oberstleutnant v. Goeben deckt die „Demobilisierung"; er sorgt dafür, daß immer mehr Carlisten unauffällig ins Bürgertum zurückkehren, bis er auch den Rest entlassen kann. Mit seinem Burschen Marco kommt er nach Teruel; schweren Herzens gehen die beiden letzten Streiter Don Carlos' auseinander. Und noch ist das Leid nicht zu Ende. Am nächsten Tage wird der deutsche Rückwanderer in den Pyrenäen von Räubern niedergeschossen und ausgeplündert. Nach sechs Wochen geht's zu Fuß weiter. Er erreicht mittellos Perpignan. Aber die Franzosen wollen ihn zur Fremdenlegion pressen. Da er energisch ablehnt, bekommt er einen Vagabundenpaß bis Lothringen. Auf Grund dessen stehen ihm, wie jedem Walzbruder, 3 Sou pro Meile Wegegeld zu. Das ist ein Reichtum für den alten Frontsoldaten. In Deutschland lebt der junge Edelmann von unreifem Fallobst; Nachtlager hält ihm „Mutter Grün" bereit. Einmal schenkt ihm ein freundlicher Bäckergeselle, der mit ihm ein Stück Weges geht, 12 Kreuzer, so daß er in der Herberge warmes Essen und ein richtiges Bett findet! Fünf Jahre nach der Ausreise langt der spanische Generalstäbler vor dem Elternhause in Hannover an, zwar als Bettler, aber „reich an Erfahrungen, an Wunden und Ehren, mit dem Bewußtsein, ganz seine Schuldigkeit getan zu haben".

Besuch in der Vorpostenstellung der Falangisten

Front vor Madrid, 12. Dezemb. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Ruhe an der Madrider Front wird auf seiten der nationalen Truppen dazu benutzt, das schwierige Vorstadtgelände von den letzten roten Nestern zu säubern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. Rotmord scheint nach den letzten Rundfunkmeldungen fest entschlossen zu sein, Madrid nach dem Abtransport der kampfuntauglichen Bevölkerung zu einer Festung des internationalen Verbrechertums zu machen.

Angesichts dieses Vorgehens würde ein überstürztes Einrücken der Nationalen in die mit Maschinengewehren gespickte Innenstadt große Verluste herbeiführen.

Während die Bolschewisten ihre Kräfte im zusammenhanglosen Angriffshandlungen vergeuden, wobei sie täglich mehrere hundert Tote verlieren, führt die nationale Heeresleitung unter Schonung ihrer Streitkräfte die moralische und materielle Zermürbung des Gegners herbei.

Auf einer Fahrt in die vordersten Linien von Carabanchel Bajo konnte sich der Sonderberichterstatter des DNB. von der schwierigen Kleinarbeit überzeugen, die mehrere Abteilungen Falangisten aus Sevilla, Caceres und von den Kanarischen Inseln unter dem Befehl des Oberstleutnants Tella leisteten. Die Falangisten haben an einer Stelle hinter der 4 Meter hohen Backsteinmauer einer Parkanlage des Miliärhospitals Vorpostenquartiere bezogen. Durch Schießscharten kann man hier die Bewegungen der in den nächsten Häusern verbarrikadierten Roten verfolgen.

In knapp hundert Meter Entfernung sieht man Bolschewisten von Haus zu Haus laufen oder hinter schlecht verbarrikadierten Fenstern auftauchen. Gewehrkugeln pfeifen hin und her.

Die Roten verwenden ausschließlich Explosivgeschosse, deren Wirkung schlimmer ist als die von Dum-Dum-Geschossen. Ueber dem Militärhospital entspann sich zwischen etwa zehn Jagdfliegern ein Luftkampf, der damit endete, daß einer der roten Flieger in der Nähe des Friedhofs abstürzte, während ein zweiter, eine starke Rauchfahne nach sich ziehend, im Gleitflug niedergehen mußte und zwischen den Häusern des Toledo-Viertels verschwand.

Bezeichnend für die Stimmung bei den Roten ist, daß ein Ueberläufer einen Tornister voll Granatzündern mitführte. Er erklärte, daß diese Zünder vor dem Abschuß von den Granaten entfernt worden seien, so daß die Geschosse beim Aufschlagen in den nationalen Stellungen nicht explodieren konnten.

Das Ueberholen ist an ganz strenge Regeln gebunden, deren Außerachtlassung böse Folgen haben kann. Die Fahrbahnen für jede Fahrtrichtung sind durch einen helleuchtenden Strich in zwei Hälften geteilt. Benutzt werden darf nur die rechte, während die linke Hälfte zum Ueberholen bestimmt ist. Wenn man sich einem vorausfahrenden Wagen auf etwa 300 Meter genähert hat, dann steckt der Fahrer den linken Winker heraus, nachdem er sich im Spion überzeugt hat, ob nicht ein hinter ihm fahrender Wagen mit höherer Geschwindigkeit schon nach links abgebogen ist, oder das Zeichen hierzu gegeben hat. Erst wenn das nicht der Fall ist, und wenn auch der vorausfahrende Wagen das Ueberholungszeichen nicht gegeben hat, darf der Fahrer langsam nach links abbiegen und den Wagen überholen, worauf er sofort wieder auf die rechte Hälfte hinüberlenken muß.

Ich hatte selber Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, wie notwendig die Einhaltung dieser Vorschriften ist. Vor uns fuhren dicht hintereinander zwei Personenwagen, die wir überholen wollten. Unser Fahrer steckte den Winker heraus und fuhr dann langsam nach links. Als sich unser Omnibus schon mit zwei Rädern auf der linken Bahnhälfte befand, erschien am Wagen vor uns der Winker und gleichzeitig bog das Auto nach links ab. Uns trennten noch etwa 100 Meter. Wir fuhren mit 40 bis 50 Kilometer schneller, und ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Da aber unser Fahrer die Geschwindigkeit in wenigen Augenblicken von 130 auf 80 herabdrosselte und da der vor uns liegende Chauffeur im selben Moment seinen Fehler bemerkte und wieder nach rechts abschwenkte, kamen wir glücklich vorbei.

Dieser kleine Zwischenfall war von uns allen mit Spannung, aber ohne Furcht verfolgt worden. Wir hatten zu unserem sicheren Fahrer schon lange Vertrauen gefaßt. Wie angegossen saß dieser hinter seinem großen Steuerrad, wie ein Feldherr, der die Schlacht nur durch Ruhe gewinnen kann.

Die 98 Kilometer von Frankfurt nach Heidelberg durchfuhren wir in 55 Minuten. Fürwahr eine glänzende Leistung.

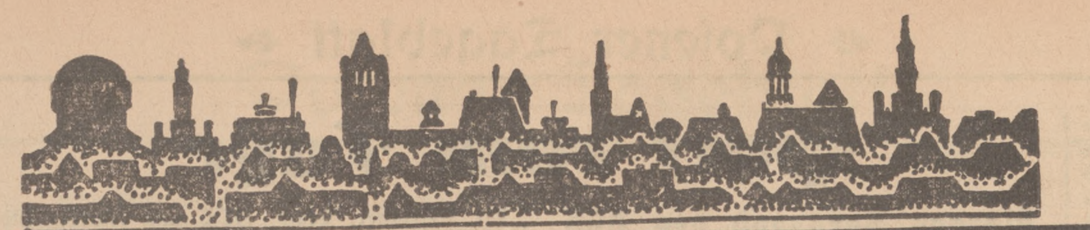
In Heidelberg.

Während der ganzen Fahrt waren links im Hintergrunde die Höhen des Odenwaldes zu sehen. In starkem Dunst verschwammen sie aber zu undeutlichen Umrissen. Jetzt biegen wir von der Reichsautobahn in den nach Heidelberg führenden Weg ein. Vor uns liegt der Taleinschnitt, durch den der Neckar aus dem Odenwald fließt. Während wir am Neckar entlang fahren, schaut von links oben die Tiefburg herunter. Rechts drüben, lieblich zwischen Fluß und Berg gebettet, liegt das alte Heidelberg. Der neuere Stadtteil erstreckt sich am Westabhang der Berge in die Rheinebene hinaus.

Der Anblick dieses herrlichen Fleckchens Erde ist bezaubernd. Die alten Gassen kriechen den Bergabhang hinauf, darüber leuchtet das satte Grün der Laubwälder. Links oben liegt das berühmte alte Schloß, das im XVI. und XVII. Jahrhundert glänzend ausgebaut, 1689 und 1693 aber von den Franzosen zerstört wurde. Links daneben steht das Scheffel-Denkmal, darunter sieht man das Karlstor. Nur einen kurzen Blick können wir auf all die Herrlichkeiten werfen, dann biegen wir auf die Alte Brücke ein, die von Standbildern des Nepomuk und der Minerva bewacht wird. Ueber die Hauptstraße, vorbei an der alten Universität, hinter der das neue von dem ehemaligen amerikanischen Botschafter Schurman aus einer Geldsammlung in Amerika gestiftete Neue Kollegienhaus sichtbar wird, vorbei am Stadttheater und dem Kurpfälzischen Museum biegen wir durch eine winklige Gasse in die Leopoldstraße ein. Dort halten wir vor einem Hotel, in dem die Heidelberger Stadtverwaltung einen vorzüglichen Kaffee bereit hält. Der Bürgermeister bedauert in einer kurzen Ansprache, daß er uns wegen Zeitmangels die alte Musenstadt nicht zeigen kann.

Auch ich bedaure dies, denn die kurze Fahrt durch Heidelberg hat in mir übermächtig den Wunsch laut werden lassen, die Neckarstadt gründlich kennenzulernen. Die Sehnsucht wird mich nicht ruhen lassen, bis dieser Wunsch erfüllt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 12. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 7.54, Sonnenuntergang 15.38; Mondaufgang 7.30, Monduntergang 15.10. — **Montag:** Sonnenaufg. 7.55, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufg. 8.20, Monduntergang 16.05.

Wasserstand der Warthe am 12. Dez. + 0,81 gegen + 0,79 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 13. Dezember: Meist neblig-trübe und höchstens geringfügiger Niederschlag als Sprühregen oder Schnee; Temperaturen um 0 Grad; schwache südliche Winde; Glatteisgefahr.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Rigoletto" (Gastspiel Mignon Spence)

Sonntag, 15 Uhr: „Die toten Augen"; 20 Uhr: „Die Blume von Hawai"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Gwiazda: „Geld" (Engl.)
Metropolis: „Barbara Radziwillówra" (Poln.)
Sfinks: „Sie lernten sich in Monte Carlo kennen"
Słońce: „Zwei Tage im Paradies" (Poln.)
Wilsona: „Katharinchen" (Deutsch)

Zum Tode von Dr. Goeldel

Der am Freitag so plötzlich verstorbene zweite Hauptgeschäftsführer der Welage, Dr. Herbert Goeldel, wurde am 7. Mai 1890 als Sohn des Gutsbesitzers Hans Goeldel in Zoppot geboren. Die Familie besaß das Gut Zoppot seit mehreren Generationen. In dem Maße, wie sich Stadt und Seebad Zoppot entwickelte, fanden Teilverkäufe vom Gute statt, bis auch das Restgut 1904 in den Besitz der neuen Stadt Zoppot überging. Sein Vater kaufte dann das Gut Völtzendorf, jetzt Chwarzno, im damaligen Kreise Neustadt (Westpr.), jetzt Seekreis.

Nach bestandener Reifeprüfung studierte Herbert Goeldel an der Technischen Hochschule Charlottenburg, um dann ein halbes Jahr zu praktizieren. Es folgten volkswirtschaftliche Studien an der Technischen Hochschule Danzig und den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Tübingen. In Tübingen promovierte er im Juli 1914 auf Grund der Dissertation „Verschuldung und Entschuldung des größeren Grundbesitzes in Westpreußen" magnum cum laude. Um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, war er bei einem ostpreußischen Dragoner-Regiment als Einjährig-Freiwilliger eingetreten. Infolge einer im Dienst zugezogenen Erkrankung wurde er vorzeitig entlassen und hat infolgedessen auch nicht am Feldzuge teilnehmen können. Als „dauernd Garnisondienstfähiger" wurde er reklamiert und erhielt im September 1915 von dem ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Hesse, der mit nationalökonomischen Vorarbeiten für die wirtschaftliche Wiederherstellung der Provinz Ostpreußen beauftragt war, das Angebot, als dessen Assistent nach Königsberg zu kommen. Er nahm dieses Angebot an; als im April 1916 das Institut für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität gegründet wurde, nahm ihn Professor Hesse, der Direktor des Instituts wurde, als ersten Assistenten mit. Ende 1919 gab er seine Tätigkeit in Königsberg auf, um seinen Vater bei der Bewirtschaftung des Gutes Völtzendorf, das auf Grund des Versailler Vertrages im Januar 1920 zu Polen kam, zu unterstützen. Nebenamtlich betätigte er sich in landwirtschaftlichen Organisationen seiner Heimatprovinz.

Im Jahre 1924 wurde er als zweiter Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft nach Posen berufen Hier hatte er Gelegenheit, seine gediegenen Kenntnisse auf landwirtschaftlichem, volkswirtschaftlichem und finanzwirtschaftlichem Gebiete zu verwenden. Das Vertrauen und die Wertschätzung, die er sich bald allgemein zu erwerben wußte, fanden äußeren Ausdruck und Anerkennung dadurch, daß ihn der Aufsichtsrat der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Jahre 1927 zum Vorstandsmitglied wählte. Er hat seit dieser Zeit an verantwortlicher und maßgebender Stelle an dem Ausbau und der Entwicklung der Welage mitgewirkt. Als überragender Sachkenner auf verschiedenen Spezialgebieten wirtschaftlicher Interessen hat er vielen Berufsgenossen durch seinen Rat wertvollste Dienste geleistet und wird auf diesen Gebieten unersetzlich bleiben.

Am 2. Dezember d. J. erlitt er einen Straßenunfall und zog sich dabei einen Beinbruch zu. Es traten unerwartete Komplikationen ein, die zu seinem schnellen Tode führten.

Das Deutschtum trauert um einen verdienstvollen Mann, der in der Blüte seines Schaffens aus seinen Reihen hinweggerissen wurde.

Titelübersetzungen aus dem Dziennik Ustaw

Der „Dziennik Ustaw" Nr. 90 vom 7. Dezember 1936 enthält nachstehende Verordnungen und Regierungserklärungen:

Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung einiger Bestimmungen des Zusatzprotokolls zum provisorischen polnisch-französischen Handelsvertrag vom 18. Juli 1936, eine weitere Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung der Bestimmungen des am 19. Nov. 1936 in Warschau unterzeichneten Vertrages zwischen Polen und der Schweiz, der die Liquidierung von Summen betrifft, die an die betreffenden Kompensationsinstitutionen zugunsten polnischer und schweizer Gläubiger eingezahlt wurden, ferner eine Verordnung des Justizministers über die Vernichtung der Abschriften von Wechsel- und Scheckprotesten, eine Verordnung des Finanzministers über die Neufestlegung der Zuständigkeitsbezirke von Zollämtern, eine weitere Verordnung des Finanzministers über die Verrechnungskammern und eine Verordnung des Wohlfahrtsministers über die vorübergehende Herabsetzung der Zahl der Arbeitstage, die als arbeitslosen-versicherungspflichtige Wochen angesehen werden, in bezug auf bestimmte Kategorien von Saisonarbeitern, außerdem eine Regierungserklärung über die durch Argentinien erfolgte Niederlegung der Ratifizierungsurkunde zur internationalen Konvention über die Entschädigung für Unfälle bei der Landarbeit, eine weitere Regierungserklärung über die durch Argentinien erfolgte Niederlegung der Ratifizierungsurkunde zur internationalen Konvention über das Koalitionsrecht der Landarbeiter und eine Regierungserklärung über die Ratifizierung und den Austausch der Ratifizierungsdokumente des am 13. März d. Js. in Warschau unterzeichneten Zusatzprotokolls des Nachtragsabkommens vom 3. Februar 1934 zur polnisch-schweizerischen Handelskonvention vom 26. Juni 1922 und eine Bekanntmachung des Außenministers über die Berichtigung von Fehlern in der polnischen Uebersetzung eines Anhangs zur internationalen Bahnfrachtkonvention.

Neue Jagdkarten

Die Kommission für die Normalisierung der staatlichen Drucksachen am Ministerpräsidium hat Jagdkarten neuen Typs herausgegeben. Diese Karte wird eine Anlage zum Waffenschein bilden und aus drei Einzeldrucken bestehen: 1. der eigentlichen Jagdkarte, 2. einem Auszug aus dem Jagdrecht und 3. aus einer Tabelle der Jagdzeiten.

Der neue Typ der Jagdkarten wird am 1. Januar 1937 eingeführt. Von diesem Tage an werden die alten Karten nicht mehr ausgegeben.

Jagdkarten alten Typs, deren Gültigkeit nach dem 1. März 1937 abläuft, müssen von den Besitzern bis zum 1. März 1937 auf Karten neuen Typs umgetauscht werden. Es sind dabei nur die Kosten für die Drucksachen (gegen 8 Groschen) zu bezahlen. Die Tabelle der Jagdzeiten ist nur ein Jahr lang gültig.

Verein Deutscher Angestellter

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, dem 20. Dezember, **abends 6 Uhr eine Weihnachtsfeier (Julklapp)** veranstaltet. Wer teilzunehmen gedenkt, muß sich bis zum 18. d. Mts. in die im Heim ausgelegte Liste eintragen. Die Feier findet nur im engen Rahmen des Vereins, also **nur für Mitglieder** statt. Der Vorbereitungen wegen fällt der Heimabend in der kommenden Woche aus.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am Dienstag, dem 15. d. Mts., abends 8 Uhr im Biologie-Saal des Schillergymnasiums seine Monatsversammlung ab Ein Vortrag mit Demonstrationen wird den Bau und die Funktion des Auges behandeln. Gäste willkommen.

Klavierabend von Winifred Christie

Auf den am morgigen Sonntag abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindenden Klavierabend der ausgezeichneten Pianistin Winifred Christie machen wir besonders aufmerksam. Die Künstlerin spielt auf einem Konzertflügel mit zwei Klaviaturen. Im Programm Werke von Bach, Liszt, Chopin, Ravel, Moor und Dohnanyi. Kartenverkauf bei A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, und an der Abendkasse.

Ruder-Club Neptun

Auf den Kameradschaftsabend, der am Montag, dem 14. d. Mts., abends 8 Uhr im Deutschen Hause stattfindet, wird besonders hingewiesen und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Die ersten Weihnachtsbäume sind auf den Plätzen Posens aufgetaucht und künden das nahe Fest an. Der Ansturm der Käufer dürfte freilich erst vor Toresschluß einsetzen.

Neuwahl des Stadtpräsidenten. In den nächsten Wochen soll das in seine Rechte wieder eingesetzte frühere Stadtparlament zu einer Sondersitzung zusammentreten, um die Wahl des Stadtpräsidenten vorzunehmen. Der Tag der Sitzung wird erst festgesetzt werden, wenn die Ausschreibung der Neuwahlen durch einen offiziellen Entscheid des Innenministers rückgängig gemacht worden ist. Als Kandidat für den Präsidentenposten wird u. a. von seiten der Nationaldemokraten der frühere Generaldirektor der Bank Polski, Dr. Mieczkowski, genannt.

Gegen die hohen Kanalgebühren. In der letzten Sitzung des Hausbesitzervereins wurde die Angelegenheit der Kanalisationsgebühren besonders erörtert. Gegen die außerordentliche Belastung der Hausbesitzer, namentlich der kleineren, durch die Erhöhung der Gebühren sind viele Beschwerden bei den zuständigen Behörden eingereicht worden. Die bisherigen Bemühungen um entsprechende Senkung der Gebühren sind ergebnislos geblieben.

Lebensmüde. In einem Hause am Sapiehaplatz vergiftete sich die 22jährige Anna Woźniak. Der Rettungswagen brachte die Lebensmüde ins Stadtkrankenhaus, wo sie einige Stunden nach der Einlieferung starb. — Auf dem Posener Bahnhof unternahm der 23jährige Edmund Białecki aus Warschau einen Selbstmordversuch indem er eine größere Menge Kopfschmerzenpulver zu sich nahm. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Kino Metropolis

Morgen, Sonntag, den 13. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags der Weltfilm

„Schatzinsel",

mit Wallace Beery und Jackie Cooper, nach dem berühmten Roman von R. L. Stevenson. Karten von 25 Groschen an.

Wochenmarktbericht

Der am Freitag auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht und beschickt und lieferte Waren zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,70, Landbutter 1,50, Weißkäse 30, Sahnenkäse 50—60, Milch das Liter 60, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel frische Eier 2,00, Kisteneier 1,60. — Schweinefleisch 65—95, Rindfleisch 65—1,00, Kalbfleisch 60—1,20, Hammelfleisch 60—90, roher Speck 75—80, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 60—80, Kalbsleber 1,20, Schweine- und Rinderleber 50—80, Wurstschmalz 60 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,80—4, Enten 2,50—5, Gänse 3,50—8, Fettgänse d. Pfd. 80—1,00. Tauben Paar 80—1,20, Rebhühner Paar 2,20—2,40, Perlhühner 2—3, Puten 3,50—8, Hasen mit Fell 3—4, Hasenrücken 1—1,20, ebenso Keulen 1—1,20, Kaninchen 1—2,50, Fasanen 2—3 Zł. — An den Gemüseständen verlangte man für Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 10, rote Rüben 5—10, Rettiche d. Pfd. 20, Radieschen 10, Salatkartoffeln 10, Kartoffeln d. Pfd. 3—4, d. Ztr. 2,50—3, Grünkohl 10—15, Blumenkohl 25—80, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 15—30, Rotkohl 15—30. Salat 20, Wruken 10, Kohlrabi d. Pfd. 25, Rosenkohl 30—35, Schwarzwurzeln 30, Moosbeeren 40, Preißelbeeren 60, Spinat 20—30, Suppengrün 5—10, Sellerie 10—30, Meerrettich d. Pfd. 40, weiße Bohnen 25—35, Erbsen 20—25, Sauerkraut 15, Kürbis 5—10, Haselnüsse 1,20—1,30, Walnüsse 80—1,00, Birnen 25—50, Aepfel 15—60, Backobst 80—1,20, getr. Pilze Viertelpfg 60—80, Bananen 30—40, Zitronen 10—12, Apfelsinen 25—40, Mandarinen 25, Feigen 90—1,00, Sultaninen 1,30. Hagebutten 20, Pflaumenmus 70, Mohn 40 Gr. — Der Fischmarkt lieferte Hechte für 1,20—1,50, Schleie 1,20, Karpfen 1,00, Barsche 40—1,00, Karauschen 80—1,00, Dorsch 60, Weißfische 30—80, Salzheringe 10—15 d. St., grüne Heringe d. Pfd. 35—45; Räucherfische gab es in reicher Auswahl.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Otto Eisermann †

k. Am 9. Dezember früh ist unerwartet Herr Otto Eisermann, der frühere Besitzer der Buchdruckerei O. Eisermann in Lissa und Herausgeber des früheren „Lissaer Tageblatts", in Osnabrück verschieden. Otto Eisermann wird vielen Deutschen unserer Stadt und der Umgegend gut bekannt sein. Bis zum Uebergang von Lissa in polnische Oberhoheit war Otto Eisermann Besitzer der Buchdruckerei O. Eisermann. Durch die Verhältnisse gezwungen, wanderte er im Jahre 1920 aus Lissa ab und ließ sich später in Osnabrück nieder, wo sein Sohn Ottokar Verlagsdirektor der „Osnabrücker Zeitung" ist. Die Beerdigung fand heute, Sonnabend, vormittags um 10½ Uhr in Osnabrück statt.

k. **Vom Arbeitslosenhilfskomitee.** Am vergangenen Donnerstag fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses eine Versammlung des Arbeitslosenhilfskomitees statt, in der verschiedene Fragen, die mit der Arbeitslosenhilfe zusammenhängen, besprochen wurden. Im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest hat der Stadtvorstand einen Betrag von 1000 Zł. aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt. Für diese Summe sollen Naturalien eingekauft und zu Weihnachten unter die Arbeitslosen verteilt werden. Für den gleichen Zweck hat die Kirchenkasse einen Betrag von 200 Zł. gestiftet. Bei der Versammlung ist auch zur Sprache gebracht worden, daß in diesem Jahre an Stelle von Glückwünschen zu Weihnachten und zum

Neujahr entsprechende Spenden für die Arbeitslosenhilfe zur Verfügung gestellt werden sollen. Herr Raszewski gab schließlich noch einen Bericht über die Erfolge der Haussammelaktion, wobei er feststellen konnte, daß im allgemeinen die Bürgerschaft der Arbeitslosenhilfsaktion entgegenkommend ist und daß in vielen Fällen so viel wie nur möglich gegeben wird.

Rawitsch

— **Im Kampf gegen die Not.** Auch die Staatspolizei hat den Kampf gegen die Not der Arbeitslosen aufgenommen. In ganz Polen werden in der Woche vom 14. bis 20. Dezember von der Staatspolizei Veranstaltungen durchgeführt, deren Ertrag für die Einbescherung Arbeitsloser bestimmt ist. Da die vor uns liegenden Tage mit Veranstaltungen aller Art, deren Einkünfte für das Winterhilfswerk bestimmt sind, bereits überreichlich belegt sind, beschränkt sich die hiesige „Polizeifamilie" darauf, am 20. d. Mts. eine öffentliche Sammlung durchzuführen

— **Wichtig für Radiobesitzer.** Das hiesige Postamt hat festgestellt, daß viele Radioantennen falsch angebracht sind und den vom Post- und Telegraphenministerium aufgestellten Bedingungen nicht entsprechen. Es werden deshalb nochmals die Vorschriften für die Anbringung von Antennen wiederholt.

1. Die Antennen müssen so angelegt sein, daß sie den öffentlichen Verkehr nicht behindern und daß das Mithören von Gesprächen und Signalen aus Fernsprechleitungen ausgeschlossen ist. 2. Die Antennen dürfen nicht an Masten der Telegraphen- und Fernsprechverbindungen angebracht werden. 3. Die Antennen dürfen keine Leitungen von elektrischem Stark- und Schwachstrom kreuzen. 4. Die Antennen müssen mit einer Vorrichtung zum Erden versehen sein. 5. Das Postamt kann in bestimmten Fällen die Kürzung der Antenne bis auf eine Länge von 35 Meter verlangen.

Das Postamt bittet alle Radioabonnenten, ihre Antennen auf die vorgenannten Bestimmungen hin zu überprüfen, da nach dem 1. Januar 1937 die nicht vorschriftsmäßigen Antennen ohne vorherig Verwarnung vom technischen Personal des Postamts beseitigt werden.

Kiszkowo

Bestohlener Sattlermeister. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in den Garten des Sattlermeisters Ernst Doede und stiegen durch ein Fenster in die Sattlerwerkstatt und räumten diese gehörig aus. Sie nahmen sämtliches Handwerkzeug und Leder mit. Ein Paar Schuhe, einige Lederstücke und fertige Arbeit haben sie beim Abzug verloren. Dem Meister ist ein großer Schaden entstanden.

Wreschen

br. **Bekanntmachung.** Um den Landwirten die Zahlung der zweiten Grundsteuerrate für 1936 und der Danina zu erleichtern, sind in folgenden Ortschaften in den Schulzenämtern vom Urząd Skarbowy Zahlstellen eingerichtet worden, wo Steuerzahlungen entgegengenommen werden: in Borzykowo am 14. Dezember von 10 Uhr vorm., in Miłosław am 15. Dezember von 10 Uhr, in Strzałkowo am 15. Dezember von 10 Uhr, in Nowawieś Król. am 14. Dezember von 9 Uhr, in Sokolniki am 14. Dezember von 10 Uhr, in Węgierki am 15. Dezember von 10 Uhr. Die Steuern müssen bis zum 19. Dezember bezahlt sein, widrigenfalls Zwangseintreibung erfolgt.

br. **Jahrmarkt.** Am 15. Dezember findet in Wreschen ein Kram-, Vieh- und Pferde-Jahrmarkt statt.

Gnesen

ew. **Die Straßensammlung** am 8. Dezember für die Arbeitslosen ergab 491,88 Złoty.

ew. **Der nächste Vieh- und Pferdemarkt** in unserer Stadt wird am Mittwoch, 16. Dezember, abgehalten.

ew. **Eine Ausstellung von Kanarienvögeln** findet am 12. und 13. Dezember im Lokal „Luka" in der Warschauer Straße statt.

ew. **Diebstahlschronik.** Aus der Schneiderwerkstatt des W. Boroński wurden mehrere Meter Anzugstoff im Werte von 210 Zł. gestohlen. — In die Wohnung des Cz. Nowak, Dalki-Str. 20, drangen Diebe ein und entwendeten 190 Zł. — Vom Wagen des Besitzers Brzeski aus Osimec wurde am letzten Markttage ein Pelz im Werte von 200 Zł. gestohlen. — In Libau entwendeten bisher unbekannte Diebe dem Besitzer Reich den Honig aus den Bienenstöcken und zerstörten diese. — Dem Besitzer E. Helm in Ostrowo wurden verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 350 Zł. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Birnbaum

hs. **Das Gaswerk** konnte wegen eines Defekts im Generator, unsere Stadt am Dienstag und Mittwoch, nur mangelhaft beliefern, da es den Druck herabmindern mußte. In der ganzen Stadt brannten abends nur 10 Lampen, so daß die Straßenbeleuchtung sehr dürftig war. Am Tage und in den beiden Nächten zum Mittwoch und Donnerstag war das Gas ganz abgestellt. Die Bevölkerung war aufgefordert worden, bei Nichtgebrauch die Gashähne gut zu schließen, um beim Gasgeben Unglücksfälle zu vermeiden.

Krotoschin

Von der Bäcker-Innung. Wie vom Starostwo im Amtsblatt bekanntgegeben wird, ist der Vorstand der hiesigen Bäckerinnung durch das Wojewodschaftsamt seines Amtes enthoben worden. Bis zur Durchführung von Neuwahlen ist Herr Stanisław Michałek mit der Führung des Vorstandes betraut worden. Interessenten haben sich in allen Innungsangelegenheiten an Herrn Michałek zu wenden. Sein Vertreter ist der Bäckermeister Wincenty Tokarski.

Zirke

hs. **Versammlung der Pferdezüchter.** Die Kreisvereinigung der Pferdezüchter des Kreises Birnbaum (Pow. Koło Hodowców Koni) hält am Montag, dem 14. d. M., um 10.15 Uhr im Saale der Gestütsverwaltung eine Versammlung ab, zu der besondere Einladungen nicht ergehen und zu der Freunde der Pferdezucht eingeladen sind. Die Versammlung leitet Oberst Chłapowski aus Mościejewo. Auf der Tagesordnung stehen: Aussprache über Pferdezucht zum Remonteverkauf, Beschluß einer Entschließung über Erhöhung der Remontepreise, Aeußerung von Wünschen aus Züchterkreisen, Vorführung von Hengsten aus dem Gestüt, die für den Kreis Birnbaum zur Verwendung kommen.

Obornik

rl. **Kranke Pferde.** Die Rotzkrankheit wurde unter den Pferden der Landwirte St. Kulczyński, Chr. Froelich, St Pelski in Mściszewo, M. Hirsch in Białężyn, W. Jahns in Owiecko und P. Krüger in Wiardunki amtlich festgestellt.

rl. **Die Masern breiten** sich in unserem Kreise aus. Nachdem bereits einige Schulen amtlich wegen Ansteckungsgefahr geschlossen werden mußten, sind dieser Tage wieder die Volksschulen in Kischewo und Stobnica auf 14 Tage geschlossen worden.

Wollstein

* **Weihnachtsmarkt.** Am Dienstag, 15. Dezember, findet in Wollstein ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt als sog. Weihnachtsmarkt statt.

Schildberg

nk. **Registrierung von unbebauten Plätzen.** Am Montag dem 14. Dezember, findet um 12 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses eine Registrierung unbebauter Plätze statt. Besitzer solcher Objekte werden aufgefordert, zur Registrierung zu erscheinen.

Sport vom Tage

Morgen Boxabend des DSC

Wir weisen nochmals auf den Boxabend hin, den der Deutsche Sport-Club Posen am morgigen Sonntag um 19 Uhr im Deutschen Hause veranstaltet. Die DSC-Boxer treffen auf Vertreter des Posener Sokół und des Wanderer-Gnesen. Besonders interessant verspricht der Kampf zwischen Bösche und Janowczyk zu werden. Als Delikatesse eigener Art steht im Rahmen des Abends ein Treffen zwischen den Sokół-Boxern Majchrzycki und Dankowski bevor. Preise der Plätze von 50 Groschen bis 1,50 Złoty.

Blitzturnier für die Arbeitslosen

Am morgigen Sonntag wird um 11 Uhr vormittags auf dem Warta-Platz ein Fußball-Blitzturnier zugunsten der Arbeitslosen durchgeführt. Es beteiligen sich die Ligamannschaft der Wartaner, Legia, HCP und KPW. Die Mannschaften spielen gegeneinander je zweimal zu 10 Minuten. Ueber den Gesamtsieg entscheiden die bei allen Spielen erzielten Punkte bzw. das Torverhältnis. Die Begegnungen dürften recht interessant verlaufen.

Kusociński wieder aktiv

Der Olympiasieger Janusz Kusociński, der infolge einer Knieverletzung längere Zeit aussetzen mußte und daher auch an den Olympischen Spielen in Berlin nicht teilnehmen konnte, hat sein krankes Knie durch den bekannten Warschauer Chirurgen Dr. Levitoux ausheilen lassen, so daß er heute vollkommen gesund ist. Er hat bereits das Wintertraining aufgenommen, um sein Bein auszuprobieren, ob es den Strapazen der Sommersaison gewachsen sein wird. Man ist gespannt, ob es Kusociński wirklich gelingt, die alte Form wiederzufinden.

Sechs Tote bei einem Einsturzunglück

Grafing, 11. Dezember. In Grafing ereignete sich am Donnerstag ein schweres Einsturzunglück, bei dem fünf Arbeiter und eine Hilfsarbeiterin ums Leben kamen.

Am Markt von Grafing wollte eine Brauerei ihren Keller vertiefen lassen. Während der Bauarbeiten zeigten sich im Gewölbe starke Risse. Der Baumeister gab sofort Auftrag, den Keller zu verlassen, als ihn ein Arbeiter auf die Risse aufmerksam machte. In dem Augenblick, in dem die Arbeiter den Keller verlassen wollten, stürzte das Gewölbe ein und begrub acht Personen unter sich.

An den Bergungsarbeiten beteiligten sich außer der Feuerwehr auch der Arbeitsdienst und Münchener Pioniere. Zwei verschüttete Arbeiter konnten lebend geborgen werden. Die anderen müssen nach Ansicht der Sachverständigen aufgegeben werden.

Zur Linderung der ersten Not hat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Arbeiter 5000 RM. gestiftet. **Der bayerische Ministerpräsident Siebert spendete 2000 RM.** Von der Stiftung „Opfer der Arbeit" gingen 5000 RM. ein.

Drei Knaben ertrunken

Feuchtwangen, 12. Dezember. Ein folgenschweres Unglück wird aus Aichau gemeldet. Dort vergnügten sich drei Knaben in der Nähe des Weihers mit Schlittenfahren. Dabei sauste der Schlitten in rascher Fahrt über das Eis des Weihers und brach ein. Die drei Knaben gingen unter und ertranken, da niemand Zeuge des schrecklichen Unfalls war. Die Leichen konnten geborgen werden.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 13. 12., (3. Advent), 10 Uhr: Adventsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Donnerstag: Frauenverein fällt aus. — 8.15 Uhr: Männerchor (Hauptprobe).

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 13. 12., vorm. 10 Uhr Predigt. Drews. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schlehen. Sonntag, 13. 12., 10 Uhr: Gottesdienst, danach wie üblich Kindergottesdienst. Montag, 7 Uhr: Jugendsingen. Dienstag, 7 Uhr: Posaunenblasen.

Rokietnica. Sonntag, 13. 12., 10 Uhr: Lesegottesdienst. Mittwoch, 2 Uhr: in Złotkowo Adventsandacht. Freitag, 2 Uhr: in Rokietnica Adventsandacht.

Sassenheim. Sonntag kein Gottesdienst. Kindergottesdienst wie üblich. Dienstag, 7 Uhr: Jugendversammlung und Vorbereitung zur Weihnachtsfeier.

Weihnachtsbitte

für die Armen, Krüppelkinder und Taubstummen in Haus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo, poczta Tlukomy, powiat Wyrzysk. P. K. O. Poznań Nr. 206 583).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist wohl am allerschönsten dort, wo es Kinderaugen in seligem Glanz aufleuchten läßt. Achtzig von den elendesten und ärmsten Kindern unseres Volkes haben in Haus „Ariel" erwartungsvoll ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet. So arm sind manche, daß nicht einmal das Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist. Manch eins hat noch nie unter einem brennenden Christbaum gestanden. — Wollt ihr nicht mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht einzigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachtsfreude zu bereiten? Ja, ich weiß, ihr wollt! Denn Jahr für Jahr habt ihr geholfen, ihr werdet auch diesmal euer Herz nicht verschließen. Gott segne eure Liebe und mehre die Zahl derer, die sich Haus Ariels Freunde nennen, Freunde mit offenen Herzen und Händen.

Rutz, Pastor. **Mutter Margarete, Oberin.**

Der polnische und der deutsche Christbaum

Ein Weihnachtsmärchen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Es ist die Stärke dieses Festes, daß es die Herzen läutert und die Menschen versöhnlich stimmt. In der Brust eines jeden regt sich in diesen Tagen das Gefühl des Guten, ein jeder denkt nur daran, Freude zu stiften und Liebe zu schenken.

So fassen wir Deutschen das Christfest auf. Und so ist dieses Fest vom christlichen Standpunkt aus aufzufassen. Mit Recht würde jeder erstaunt sein, dem man sagen wollte, Weihnachten sei das Fest des Hasses, sei die Zeit, da man die Kinderseelen vergifte, da man den Kindern die Abneigung gegen den Nächsten, und sei es auch der Angehörige eines anderen Volkes, predige. Bei uns sind jedenfalls alle Weihnachtsgeschichten und alle Weihnachtsmärchen schön, fromm und gut. Bei uns versucht man gerade zu Weihnachten, in der Kinderseele die Nächstenliebe, die Hilfsbereitschaft und die Gebefreudigkeit zu wecken.

Und doch gibt es Kreise, die eine andere Auffassung vertreten. Es sind dies die Chauvinisten unter den Polen, denen jedes Mittel recht ist, sobald es sich darum handelt, den Deutschen zu schaden.

Das nachfolgende Märchen soll hierfür Beweis sein. Wer aber glauben sollte, daß ein Mensch, daß ein Christ zu Weihnacht ein solches Märchen gar nicht zuwege bringen kann, der lese im „Mój przyjaciel" (Mein Freund) der Kinderwochenbeilage Nr. 50 des „Kurjer Poznański" nach. Er wird dort die traurige Bestätigung finden. Das Märchen lautet:

Märchen vom polnischen Christbaum.

Heute werde ich euch von Weihnachten und vom polnischen Christbaum erzählen. Und wißt ihr warum? Weil uns von Weihnachten nur noch drei Wochen trennen! Ihr müßt nämlich wissen, daß ich diese Nacht einen sonderbaren, aber schönen, sogar einen sehr schönen, direkt einen herrlichen Traum hatte. Hört zu, wie das war.

Mir träumte, daß es schon Heiliger Abend sei und daß ich im Himmel wäre. Dort war ebensoviel Schnee wie zu Weihnachten auf der Erde, und dennoch war es dort gar nicht kalt. Dort wuchsen ebenfalls grüne Tannen, aber viel schönere als auf der Erde. Auf jeder Tanne hingen schöne polnische Ausschnitte und Klebearbeiten und leuchteten lebende Lichter, und diese Lichtlein — das sind die am Abend am Himmel blinkenden Sterne.

Und dort waren viel geflügelte Engel, sehr viel, denen der Herrgott Urlaub gegeben hat, damit sie zu Weihnachten dem Weihnachtsmann behilflich sind, der Sankt Nikolaus heißt.

St. Nikolaus war schon sehr alt, er konnte sich schon nicht so schnell bewegen, und seine Augen waren schwach. Da er aber sehr gut war und die artigen Kinder sehr liebte, deshalb erbat er sich beim Herrgott, wie früher, so auch jetzt wieder zu Weihnachten auf die Erde gehen und die Kinder beschenken zu können.

Die Engel halfen ihm denn auch mit großer Freude. Die einen lasen ihm die Briefe der Kinder vor, andere trugen die Spielsachen herbei, wieder andere packten die Geschenke in große Säcke und Körbe, noch andere, kräftigere, halfen ihm die Geschenke hinab auf die Erde tragen und in den Hütten, Häusern, Gutshöfen und Palästen verteilen.

Und ich sah auch, wie ein Engel dem St. Nikolaus zwei Briefe vorlas — einen von der Felcia und den zweiten von der Zebcia. St. Nikolaus hört zu, lächelt sanft und befiehlt einem zweiten Engel:

„Nun, wenn die Felcia und die Zabcia so artig bitten, so pack für sie mehrere Geschenke ein. Aber nicht alle. Denn wenn sie so viel Spielsachen bekommen würden, dann wüßten sie sicher nicht, womit sie zuerst spielen sollen. Und sie würden es schnell über bekommen."

Als die Engel alles eingepackt hatten, erschien mir ein neues Bild. Lange Schlitten, wie ich sie nie vorher gesehen habe, fuhren vor. Schlitten mit silbernen Glöckchen. Auf die Schlitten setzte sich eine Wolke Engel mit Säcken, die voll der schönsten Geschenke waren. Als schon alle Platz genommen hatten, kam als letzter St. Nikolaus und rief fröhlich:

Los, flink nach unten
In das arme Erdental,
Mit uns das Glück und die Fröhlichkeit —

Wir schenken den Kindern große Freude.

Hinter diesen Schlitten fuhren andere Engel auf kleineren Schlitten.

Und dann träumte ich weiter:

Am Ende der Stadt, in der Nähe des Parks, stand eine Hütte. Vor dieser Hütte hielten die Schlitten aus dem Himmel an. Die Engel schauen sich neugierig um, und da höre ich hinter mir die Stimme St. Nikolaus':

„In dieser Hütte wohnt auf der rechten Seite Felcia und auf der linken Seite die kleine Zabcia. Nehmt von den Schlitten die Spielsachen und Pfefferkuchen und tragt sie still in die Zimmer. Aber schaut in ihre Fenster, welchen Christbaum sie haben. Schaut gut, ob sie einen polnischen oder einen deutschen Christbaum haben."

„Aber wie sind die polnischen Christbäume?" fragten die Engel.

„Was denn, ihr geflügelten Schlingel, ihr wißt nicht, daß die polnischen Christbäume so aussehen, wie diejenigen, die wir im Himmel haben? Also behängt mit bunten Ausschnitten, kleinen Spinnen und bunten Lowiczer Ketten, mit Pfauenaugen, großpolnischen Klebearbeiten, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen?!"

„Und wie sind die deutschen Christbäume?" fragten die Engel.

„Nun, die deutschen Christbäume sind häßlich, denn sie sind mit lauter Flitterwerk behangen, und sie sind so kalt und tot. Nun, rührt euch, ihr geflügelten Schlingel."

Die Engel nahmen zwei mit Spielsachen und Geschenken gefüllte Körbe und liefen in die Hütte. Leise erhoben sie sich auf den Zehenspitzen und schauten durch das Fenster. Und was sahen sie da?: — Bei der Zabcia, inmitten des Zimmers, stand ein deutscher Christbaum, behangen mit lauter Flitterwerk, und im Zimmer der Felcia sahen sie einen polnischen Christbaum mit herrlichen Ausschnitten und Klebearbeiten.

Die Engel taten also so, wie sie Sankt Nikolaus geheißen hatte, und legten alle Spielsachen unter den polnischen Christbaum der Felcia. Und die Zabcia erhielt nichts, weil sie einen deutschen Christbaum hatte.

Der lockende Professionalismus

Sonja Henie, die weltberühmte Eiskunstläuferin, die bei den diesjährigen Olympischen Winterspielen wieder die höchsten Ehren einheimste, ist längst unter die Berufssportler gegangen. Ihr sollen ungewöhnlich hohe Gagen geboten worden sein, und schließlich meinte sie vielleicht, daß sie als Amateur wohl alle Ehren und Titel mehrfach errungen hat, die es zu vergeben gibt.

Viele werden darüber traurig sein, manche werden Sonja vielleicht verstehen, wieder andere verurteilen. Aber der Schritt ist getan. Und wenn er getan ist, gibt es kein Zurück mehr.

Die Meinungen über den Wert und die Bedeutung des Berufssports werden wohl immer auseinandergehen. In diese Auseinandersetzungen soll hier beileibe nicht eingegriffen werden. Fast überall stehen sich die Lager des Amateur- und Berufssports abgesperrt, ja meist feindlich gegenüber. Höchst selten nur, etwa im Tennis oder Fußball, kommt es vor, daß sich einmal Berufssportler mit Amateuren messen, aber das sind dann nur reine Freundschaftsspiele, deren Ergebnisse nach keiner Richtung gewertet werden oder Gewicht haben.

Posener Konzerte

Liszt-Abend des Posener Symphonieorchesters. — II. Symphonische Matinee.

Sozusagen kurz vor Toresschluß gedachte das Posener Symphonieorchester Franz Liszts, dessen 125. Geburtstag und 50. Todestag in das gegenwärtige Jahr gefallen waren und der gesamten Musikwelt reichen Anlaß boten, sich mit der Person und den Werken des großen Meisters in besonderem Maße zu beschäftigen. Allenthalben wurde hierbei sichtlich, daß das tonkünstlerisch Schöpferische im Leben Liszts in nichts an seiner Bedeutung eingebüßt hat und die Meinungen derjenigen sehr abwegig sind, die an dem berühmten Pianisten und genialen Komponisten herummäkeln und ihn am liebsten auf den Aussterbeetat setzen möchten. Davon kann natürlich nicht die Rede sein, im Gegenteil, der Name Franz Liszt wird auch in Zukunft im Konzertleben eine bevorzugte Rolle spielen.

Wie gesagt, das Posener Symphonieorchester beteiligte sich mit einiger Verspätung an diesen musikalischen Feierstunden zu Ehren von Liszt mit einem Konzert im Großen Theater, wobei nur Werke von ihm zur Aufführung gelangten. Von dieser Veranstaltung sei vorweg gesagt, daß sie sich im allgemeinen würdig gestaltete. Im Mittelpunkt stand der hierorts bereits festen Fuß gefaßte Pianist Claudio Arrau, von dessen Klavierspiel eigentlich nur noch zu sagen übrigbleibt, daß die Höhe seines Glanzes unverändert fortdauert. Er spielte das Es-Dur-Konzert, welches sich einst in Wien wegen des im Scherzo verwendeten Triangel den absprechenden Namen „Triangelkonzert" verschaffte. Heute wissen wir, daß die konzerthafte Behandlung des Solo gegenüber dem Tutti, Brillanz, kühne Kraftentfaltung, schwärmerische, ritterliche, pathetische, satirische Töne, all dies in Verbindung mit Instrumentation, Klaviersatz und der eigenartigen Form — die vier Sätze gehen pausenlos ineinander über, die Zwischenklatschler haben also gottlob nichts zu tun — dem Werk eine besondere historische Stellung geben. Arrau war wieder der hochkultivierte, von dem Geiste des Werkes ganz durchdrungene Anschlagskünstler, der den Zuhörern ein beglückendes Erlebnis vermittelte. Das begleitende Orchester unter Dr. Latoszewskis Stabführung war dem Gestaltungswillen des Solisten nirgends hinderlich, aber darüber hinaus beachtliche Mithilfe am einheitlichen Gelingen. Von den 12 „Symphonischen Dichtungen" waren drei zu hören. „Orpheus" leitete den Abend ein, ein sehr einfaches, wundervoll lyrisch-gesangliches Stück, das in der Wiedergabe prächtig erklang. Es folgte „Ce qu'on entend sur la montagne" („Was man auf dem Berge hört"), eine kleine Bergsymphonie, dem ein Gedicht von Victor Hugo als poetischer Vorwurf zu Grunde liegt. Dieses Werk, dem Liszt entgegen der Idee des Dichters einen Choral einfügt, steht den anderen Kompositionen dieser Gattung an Geschlossenheit des Aufbaus nach. Dieser Eindruck wurde teilweise durch die Art, wie es gespielt wurde, erheblich verstärkt. Ein innerer Zusammenhang ließ sich manchmal nur mit Mühe feststellen, das Orchester schien nur rein äußerlich mit dem Tonwerk verwachsen, es klang in der Hauptsache neutral, die Schilderung der Stimmung auf Bergeshöhe war keineswegs eine überwältigende, die Schönheit der Alpenwelt war mitunter in Nebel gehüllt. Die ganze Sache wickelte sich formell ab, mag auch sowohl bei den Musikern als auch bei dem Dirigenten das Bestreben wach gewesen sein, dem Inhalt der Partitur verständnisvoll zu begegnen. Am besten gelang noch die Plastik der Themen, die hervorragend aus dem Geist der Instrumentengruppen erstanden sind. „Les Préludes" sind unserem Orchester erheblich vertrauter. Das Leben ist eine Reihe von Präludien zum Gesang des Todes. Liebe, verwehte Illusionen, Heilung der verwundeten Seele in der Stille des Landlebens ist das Schicksal, so ertönt es aus dieser symphonischen Dichtung hervor. Hier zeigte Herr Dr. Latoszewski, was er an Ausdrucksstärke, die sich mitunter zu lebendigem Schwung ausweitet, aus seinem Orchester herausholen kann. Diese musikalische Darstellung entsprach so recht dem Vorwort, das Liszt aus Lamartines „Méditations" zusammengestellt hat. Reiche dämonische Kräfte und eine gehörige Dosis von Ausgelassenheit steckten in den Klängen des „Mephisto-Walzers", wenn auch noch nicht alle orchestral dargestellten Verführungskünste des Mephisto in ihrer vollen Drastik erfaßt wurden. Jedenfalls war dieser „Tanz in der Dorfschenke" ein bravouröser Abschluß dieses Liszt gewidmeten Konzerts.

*

Die „Symphonischen Matineen" des Posener Symphonie-Orchesters scheinen sich nicht einbürgern zu wollen. Die zweite Veranstaltung dieser Art war wiederum schwach besucht, durch freundliche Ausgabe von Freikarten wurde versucht, die peinlichen Lücken einigermaßen zu füllen. Das hiesige Publikum wird, glaube ich, mit Orchesterkonzerten großen Stils etwas überfüttert, und das nötige Kleingeld fehlt auch hie und da. Dabei war es lohnend, zwei Mittagsstunden solcher Musik zur Verfügung zu stellen, zumal ein Mann auf dem Dirigentenpult stand, der Format hat: Herr Józef Oziminski. Er weiß genau, wo die Kerne eines Werkes sitzen und wie letzteres anzufassen ist, um den wahren tonkünstlerischen Sachverhalt freizulegen. Schon in dem ersten Stück, der viersätzigen „Algierischen Suite" von Saint Saëns, wurde es klar, daß hier eine Persönlichkeit das Kommando führte, die stets anzuregen versteht und nie in Gefahr gerät, monoton zu wirken. Das Orchester spielte mit ungekünstelter Lebhaftigkeit und klanglicher Farbenfrische. Trotzdem das Werk mit Ausnahme des Schlußsatzes (Französischer Militärmarsch) eigentlich über kein Uebermaß an tonlichen Besonderheiten verfügt, die besonders zu fesseln vermögen, verstand es dieser Kapellmeister ausgezeichnet, dem Stoff eine gewisse Anziehungskraft zu sichern. Es gelang ihm dies insbesondere dadurch, daß er mit Elan seines Amtes waltete und sowohl in der Nuancierung der Klangfärbung als auch im Wechsel der Rhythmen ungemein befruchtend auf die Darbietung wirkte. In Zusammenhang damit dürfte es auch stehen, daß er es sich leisten kann, frei d. h. ohne Notenunterlagen zu dirigieren. Eine Spitzenleistung für sich war Webers Ouvertüre zum „Freischütz". Da wurden die einzelnen Szenenbilder in voller Treue musikalisch getroffen, eine Darstellungsschärfe beseelte die Ausführenden, wie ich es im Großen Theater schon lange nicht mehr gehört habe. Ein Genuß war es mit anzuhören, wie hier die Klassik einer Tondichtung ihre ungeschmälerte Größe offenbaren konnte. Eine Fülle von tönenden Illustrationen wurde weiterhin in dem „Römischen Kapricen" von Tschaikowsky ausgegossen. Hier imponierten vor allen Dingen die klug berechneten dynamischen Abstufungen zwischen den einzelnen Instrumentengruppen und die Straffheit, mit der die einzelnen Tonbilder vorbeirückten. Ganz bunt geht es in der wohl nicht ganz richtig als Rhapsodie bezeichneten Komposition „Espana" vor, in der Herr Chabrier einige spanische Volksmelodien in tonkünstlerische Scherzartikel umgewandelt hat. An einigen Stellen schüttelt sich die Partitur förmlich vor Lachen, die Orchestermusik natürlich desgleichen. Die Instrumente vollführen die ausgelassensten Bocksprünge, aber das Spiel bleibt doch immerhin ein geistreicher Witz. So faßte es auch Herr Oziminski auf, und mit der selbstverständlichsten Miene der Welt ließ er diese herzhafte Groteske von Stapel. Für ihn und die Musiker, die durch dick und dünn gingen, natürlich ein durchschlagender Erfolg.

Solistisch betätigte sich Fräulein Zofia Adamska auf dem Violoncello. Sie spielte das B-Dur-Konzert von Boccherini. Das Werk ist hinsichtlich einer zu entwickelten Virtuosität nicht sehr anspruchsvoll und unsere Künstlerin legte auch nicht Wert darauf, aus ihm mehr herauszuholen, als wirklich vorhanden ist. Sie bewahrte ruhige, musikalische Sachlichkeit, investierte in ihren Vortrag auch genügend Gefühl und war im übrigen technisch schwindelfrei. Nur in den zwei Kadenzen geriet die Griffsicherheit gelegentlich ins Wackeln, aber der sonstige Eindruck von dem Können der Dame, die sich für gute Kameradschaft bei Orchester und Dirigenten bedanken konnte, wurde durch diese Fleckchen nicht beeinflußt. Er blieb ein durchaus günstiger.

Das schöne Konzert wurde durch Radio übertragen, da wird mancher erstaunt gewesen sein, was es mittags in Posen für erstklassige Musik gibt.

Alfred Loake.

Eine lange Reihe bekannter und zum Teil weltberühmter Sportler haben in den letzten Jahren den Schritt zum Berufssport getan. Man denke nur an so bekannte Tennisspieler wie Big Bill Tilden, Hunter, Nüßlein, Suzanne Lenglen.

Im allgemeinen lohnt sich ein solcher Schritt nur, wenn große Einnahmen warten. Das kann nur bei Sportarten der Fall sein, die große Schaukämpfe bieten, also besonders Fußball, Tennis oder Boxen. Der Fußballberufssport ist im Ausland weit verbreitet, in England und auch in anderen Staaten kaufen sich die verschiedenen Vereine die Spieler richtig ab, d. h. es werden hohe Abstandssummen bezahlt. Die Spieler selbst bekommen richtige Monatsgagen und werden jeweils für mehrere Jahre verpflichtet. Daß es dabei oft zu recht unschönen und wenig sportwürdigen Zuständen kommt, ist naheliegend.

Bei den Tennisspielern hat Bill Tilden eine Art wanderndes Team eingerichtet, das in zahlreichen Ländern Schaukämpfe und Wettkämpfe zwischen Professionals veranstaltet. Ganz besonders eingebürgert hat sich der Berufssport auch in Deutschland bei Boxern. Deshalb wird bei dieser Sportart begreiflicherweise auch eine besonders scharfe Grenze zwischen Amateuren und den Berufssportlern gezogen.

Eine der dankbarsten Betätigungsmöglichkeiten für Berufssportler ist das Training. Hier sind sie geradezu unentbehrlich. Zahlreiche Sportvereine halten hauptberufliche Trainer und verdanken diesen oft in der Hauptsache ihre Erfolge.

Die höchsten „Börsen“, wie man es nennt, winken auch heute noch beim Boxsport. Und gerade auch beim Boxen läßt sich am besten Material über Glanz und Elend des Berufssports sammeln. Millionen wurden hier schon verdient und wieder verloren, einstige Größen, deren Namen man in der ganzen Welt kannte, sterben unbekannt in den allerbescheidensten Verhältnissen.

L. E.

Bücher für den Gabentisch

Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1937

Nun ist auch der Landwirtschaftliche Taschenkalender für Polen 1937 im Verlage der Kosmos G. m. b. H. Poznań (Preis 3,50 zl) erschienen. Er ist uns bereits ein alter Bekannter, den sehr viele mit Ungeduld erwarteten. Obgleich er in der äußeren Aufmachung immer derselbe bleibt — will er doch von seinen Anhängern sofort erkannt werden —, so bleibt er doch innerlich ewig jung, d. h. anpassungsfähig und mit der Zeit mitgehend. Und das ist der Vorzug des Landwirtschaftlichen Taschenkalenders, daß er auf allen mit der Landwirtschaft direkt oder indirekt zusammenhängenden Gebieten stets auf der Höhe bleibt und seinen Freunden mit altbewährten Einrichtungen aber auch durch Vermittlung neuer Errungenschaften und neuerprobter Hinweise Rat und Hilfe erteilt.

An dem diesjährigen, im 7. Jahrgang, erschienenen Kalender stellen wir wieder die äußerst praktisch vorgenommene Einteilung der einzelnen Rubriken fest, sehen aber auch, daß er der veränderten Lage infolge neuer oder abgeänderter Verordnungen und Bestimmungen Rechnung trägt und einen Ausbau in bezug auf wichtige Regeln und Hinweise für die Landwirte erfahren hat. Hier ist vor allem eine bis ins Einzelne und Genaueste ausgearbeitete Fütterungsanordnung zu erwähnen, die durch genaue Tabellen über den Nährwert der einzelnen Futtermittel ergänzt ist. Im einzelnen weist der Kalender neben dem Kalendarium u. a. folgende für jeden Landwirt wichtige Rubriken auf: Katasterauszug — Grundbuchauszug — Posttarif — Arbeitszeit nach Tarifkontrakt — Maße und Gewichte — Rauminhalt von Rundholz — Flächen- und Körperberechnung — Münztabelle — Berechnung von Mauerwerk — Tagelohntabelle — Deputatausgabe — Heuernte — Hackfruchternte — Zuckerrübenernte — Aussaat, Ernte und Erdrusch — Zum Vermahlen gegeben — Aus der Mühle zurückerhalten — Eigene Lieferungen — Empfangene Lieferungen — Deckregister — Zuchtverzeichnis für Rindvieh — Zuchtverzeichnis für Schweine — Viehzugang — Viehabgang — Anwesenheit des Tierarztes — Anwesenheit des Milchkontrolleurs — Milchertrag — Milchlieferung an die Molkerei — Probemelkregister — Wiegetabelle — Handarbeitsleistungen — Gespannarbeitsleistungen — Körner- und Strohertrag — Schwund des Getreides — Saat-, Erntemengen, Saattiefe — Gebrauch der Sämaschinen — Aussaatmischungen für Grünland — Die wichtigsten Düngemittel — Düngewirkung — Düngerstern — Bemerkungen zur Stickstoffdüngung — Entfernung der Misthaufen — Nährstoffbedarf der Nutztiere — Geldwert für 1 Pfund Eiweiß — Nährstoffgehalt der Futtermittel — Nährstoffgehalt des Silofutters — Fütterungsbeispiele für Nutztiere — Trächtigkeits- und Brütekalender — Erkrankungen im Viehstall — Krankheiten der Kulturpflanzen — Brandarten des Getreides — Pflanzenschädlinge — Beizverfahren — Einkommensteuer in der Landwirtschaft — Einkommensteuer der freien Berufe — Einkommensteuer von Dienstgehältern — Aus dem Stempelsteuergesetz — Sozialversicherung — Angestelltenversicherung — Versicherungsschutz — Paßgebühren — Landw. Organisationen — Genossenschaftsverbände — Anzeigen.

Wenn man diesen grünen, mit einem wasserdichten Einband versehenen Kalender durchblättert, dann kann man sich schlechterdings nicht vorstellen, daß es in Polen noch einen Landwirt gibt, der ohne dieses wichtige Nachschlagewerk, das zugleich Notizbuch und Informator ist, auskommen kann. Ist er doch ein treuer Freund und Berater, der die aufgewandten 3,50 zł im Laufe des Jahres reichlich wieder einbringen hilft.

Zehn Jahre unter der Erde

Norbert Casteret: Höhlenforschungen eines Einzelgängers. Aus dem Französischen von Dr. h. c. Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit 43 Abbildungen und 2 Karten. Geh. 4,85 RM., Ganzleinen 6 RM. Verlag Brockhaus, Leipzig.

Kürzlich las ich ein Buch „923 Meter unter dem Meeresspiegel“, in dem der amerikanische Forscher William Beebe erzählt, wie er in einer eigens für diese Versuche konstruierten Metallkugel fast einen Kilometer in den Atlantischen Ozean hinabtauchte. Wie nun Beebe berichtet, was er dort unten erlebte, welche Wunder der Tiefe sich ihm auftaten, das bedeutet die Erschließung einer völlig neuen Welt für das nach Wissen ewig dürstende Menschengeschlecht. Ein gleichartiges Erlebnis bietet ein Buch „Zehn Jahre unter der Erde“, das soeben im Verlag Brockhaus, Leipzig, erscheint. Der Verfasser heißt Norbert Casteret — er ist der Beebe des Erdinnern! Denn hat der Amerikaner die Tiefen des Weltmeeres durchpflügt, so ist der Franzose in die Geheimnisse der Erde zu unseren Füßen eingedrungen. Beide Forscher aber folgten den Spuren eines Dichters: des unsterblichen Jules Verne. Casteret nennt in seinem Werk sogar den Titel des Buches, das ihn befruchtet hat: „Reise ins Erdinnere“. Diese zwei bedeutenden Forscher sind lebende Beispiele dafür, in wie hohem Maße die schöpferische Phantasie eines Dichters auch die Wissenschaft anregen, und weiter, wie fruchtbar die in Beebe und Casteret Wirklichkeit gewordene harmonische Verbindung von nüchtern denkendem Forschergeist und jugendlichem Begeisterungsvermögen wirken kann. Die Enge eingetrockneten Spezialistentums im Zurückweichen vor einer weltoffenen, großen Uebersicht — eine Feststellung, die man erfreulicherweise auch im Hinblick auf andere Gebiete des Wissens machen kann.

Um vom allgemeinen auf das Buch zu kommen: Norbert Casteret hatte nicht geringere Schwierigkeiten zu bekämpfen als sein amerikanischer Forscherkollege. Unüberwindlich scheinende Hindernisse einer unbekannten Welt stellten sich ihm in den Weg, furchtbare Gefahren, für die er sich einen Leit- und Trostspruch aufstellte: „Wenn man nur zu kriechen versteht, denn darauf kommt es an, und vor allem, wenn man den Willen und den Mut hat, um jeden Preis durchzukommen, sind wenig enge Gänge für den Menschen undurchdringlich.“ — So tauchte Casteret denn, nicht furchtlos, aber kühn, in unterirdische Siphons, deren eisiges Wasser ihn zu lähmen drohte, schwamm in geheimnisvollen Flüssen unter mächtigen Bergen, ließ sich, meist mutterseelenallein, am Seil in tiefe Höhlenschächte hinab, und kroch, kroch, kroch. Zuweilen drangen die gespenstischen Schreie von Fledermäusen und das Tosen unterirdischer Wasserfälle an sein Ohr. Riesige Dome, die jedes Kirchenschiff der Welt an Größe überragten, taten sich vor ihm auf, die Gerippe ausgestorbener Tiere grinsten ihn an, im schwärzesten Dunkel entlegenster Höhlenwinkel blickten jahrtausendealte Felszeichnungen auf ihn herunter, angebracht von den in Höhlen lebenden Ureltern der Menschheit. Feuersteinwerkzeuge, Geräte verschiedenster Art und Plastiken aus Ton, deren Alter man auf 20 000 Jahre schätzt (die ältesten der Welt) — sie ließen das in dieser weltverlorenen Stille ungeheuere Erlebnis der menschlichen Urgeschichte, das ganze aufregende Heldenepos der vorgeschichtlichen Zeit vor dem kleinen Menschlein in gewaltiger unterirdischer Einöde entstehen.

Das in seiner Art einzige Buch Norbert Casterets enthüllt so eine Reihe ungeahnter Geheimnisse, die bisher tief im Inneren unserer Erde schlummerten. Man muß es lesen, um seinen Reiz voll zu begreifen und den Atem friedlichen (dabei durchaus heroischen) Forschens zu fühlen, der in ihm lebendig ist. Norbert Casteret ging mit 18 Jahren als Freiwilliger in den Schützengraben, um für Frankreich zu kämpfen, und er erklärt, daß ihn die Eisenschule des Krieges gehärtet und geistig gereift habe. Die wissenschaftliche Anerkennung dieses „Laien“ durch das Institut de France und die Zuerkennung der Großen Goldenen Medaille durch die Französische Sportakademie begleitet er mit den Worten: „ein recht unverhofftes Zusammentreffen, doch zur Freude aller, die zwischen Geistes- und Körperkultur keinen Trennungsstrich ziehen“. Diesem Geist des neuen olympischen Zeitalters wird von uns besonders tiefes Verständnis entgegengebracht, und dem prächtigen Buch dieses Soldaten Frankreichs — einst mit der Waffe, heute mit der Fackel des Wissens in der Hand — ist ein lebhafter Widerhall sicher.

—r—

Die Junge Reihe

Herausgegeben von Horst E. Wiemer. Jedes Bändchen kartoniert 50 Pfg. Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.

Diese köstlichen kleinen Büchlein nimmt man mit Liebe zur Hand und legt sie befriedigt wieder fort, um nach einiger Zeit wieder nach ihnen zu greifen. Sie sind Erbauung und Erholung zugleich, sie sind besinnlich, erheiternd und belehrend. Sie sind ein kleiner Schatz im Bücherschrank.

Die Mutter. Ihre Gestalt in unserer Dichtung. Eine Auswahl von Gertrud Grote. Das Schönste, was die Dichter von Güte, Sorge und Aufopferung der Mütter zu sagen wissen, in liebevoller Zusammenfassung.

Der Wolfstöter. Eine Erzählung von Mikkjel Fönhus. Die Geschichte eines Einzelgängers aus der nordischen Schnee-Einsamkeit, eine Erzählung vom Kampf zwischen Mensch und Tier, bei dem beide Sieger, aber auch beide Besiegte sind.

Alle Achtung: Männer. Acht Werkmannsgeschichten von Matthias Ludwig Schroeder. Ergreifende Zeugnisse vom Leben, Schaffen und Streben deutscher Arbeiter, gestaltet von einem aus ihrer Reihe.

Skagerrak. Von Konteradmiral a. D. Friedrich Lützow. Mit fünf Gefechtsskizzen und vier Abbildungen. Hier ist auf beschränktem Raum eine packende Schilderung der größten Seeschlacht der Weltgeschichte geboten. Der Verfasser hat den Verlauf der Seeschlacht, ihre Kriegsbedeutung und ihren geschichtlichen Sinn aufgezeigt.

Der Sonnensegler. Die Geschichte eines Segelflugzeuges von Klaus Zelter. Mit vier Abbildungen. Der schlichte Bericht von den Mühen und Freuden des Segelflugzeugbaus stellt einen Dank an die ungenannten Segelflieger dar. Eine spannende Lektüre für unsere Jugend.

Jeremy

Roman einer Kindheit, Jeremy auf der Schule und Jeremy und sein Hund. Von Hugh Walpole. Drei Bände in Leinen je 3,50 RM. J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.

Der englische Schriftsteller hat hier die Geschichte einer Jugend über drei Bände gespannt, die man nicht nur als Kunstwerk von seltenem Rang, sondern zugleich als menschliches Zeugnis schönster Art bezeichnen kann. Diese drei Bände, die alle in sich abgeschlossen sind, und die alle auf gleichbleibender Höhe stehen, sind so köstlich und in sich abgerundet, daß man sie mit wahrer innerer Spannung liest. Man kann Tränen lachen über den Humor, man kann aber auch traurig gestimmt werden vor Rührung. Und doch hoben die Bände nichts von Sentimentalität oder grotesker Spaßmacherei an sich, sondern gerade das Gegenteil ist der Fall. Mit Liebe und tiefem Einfühlungsvermögen hat der Verfasser die Geschichte eines Jungen aufgezeichnet, dem wir unseren Beifall und unser Verstehen nicht versagen können. Der erste Band „Jeremy, Roman einer Kindheit“ schildert den Achtjährigen, der uns als stämmiger kleiner Gentleman sehr nahe rückt. Der zweite Band „Jeremy und sein Hund“ befaßt sich mit dem Vierzehnjährigen und seinem treuen Kameraden Hamlet, dem zweifelhaften, zugelaufenen kleinen Köter. Und der dritte Band „Jeremy auf der Schule“ erzählt uns von dem Sechzehnjährigen, seinen Sorgen und Freuden auf der Schule. Diese drei Bände beweisen, daß man eine Schuljugend schildern kann, ohne sich in Haßgesänge gegen die Lehrer zu überschlagen, daß man gefühlvoll ohne Sentimentalität sein kann und daß jeder wahre Humor aus den Tiefen eines sonnigen, gütigen und weisen Herzens quillt. Wenn man die Jeremy-Trilogie gelesen hat, dann räumt man ihr in seinem Herzen einen dauernden Ehrenplatz ein.

Die Habsburger

Die Tragödie eines halben Jahrtausends deutscher Geschichte. Von Alfred Rapp. Mit 32 Kunstdrucktafeln. In Leinen gebunden 6,50 RM. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Der Historiker Alfred Rapp zeigt in diesem Buch den Weg des Hauses Habsburg von seinen Anfängen am Rhein bis zum Gipfelpunkt des habsburgischen Weltreichs. Das Haus Habsburg hat durch Jahrhunderte die Entwicklung der deutschen Geschichte bestimmt. In vielen deutschen Schicksalsstunden haben die Habsburger die Hand am Steuer des Reiches gehabt, und die Habsburger sind die Tragödie des alten Reiches, des Ersten Reiches der Deutschen, gewesen. Rapp hat hier auf engem Raum ein Stück deutscher Geschichte zusammengefaßt, keine Geschichte Oesterreichs, sondern die Geschichte der Habsburger mit dem Blick auf die deutsche Geschichte. Er hat den Versuch unternommen, die Erkenntnis des habsburgischen Verhängnisses in der deutschen Geschichte aufzuzeigen, des Verhängnisses, das den im deutschen Volke stets lebendig gewesenen Reichsgedanken untergraben hat.

Das Buch, das lebendig geschrieben ist und keine Darstellung trockener Zahlen und Begebnisse darstellt, gehört in jedes deutsche Haus.

Licht von Thule

Reisen nach Norden und Süden. Von Otto Brües. Bergstadt-Verlag, Breslau.

Der Verfasser führt den Leser nach Norden und nach Süden, über die Inselkette, die von Schottland, die Faröer, Island und Jan Mayen nach Spitzbergen führt, dann zurück über Norwegen, das zweitemal durch das Adriatische und Jonische Meer nach Griechenland und durch den Bosporus ins Schwarze Meer bis zum Kaukasus und auf die Krim. Indem Brües die Beziehungen zwischen Norden und Süden aufdeckt, gibt er dem, was er gesehen hat, ein neues und überraschendes Antlitz. Die Thesen, daß Süden und Norden zueinander gehören, daß aber diese Beziehung nur fruchtbar sein kann, wenn die östlichen und westlichen Einflüsse ausgeschaltet werden, führen mitten hinein in die deutsche Auseinandersetzung der Gegenwart. Dieser Reisebericht, der keinen Anspruch auf wissenschaftliche Wertung legt, berührt Gegenwartsprobleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

Das wirtschaftliche Gesicht Europas

Von Anton Reithinger. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Hier ist das wirtschaftliche Problem Europas von sachkundiger und kompetenter Seite nach allen Richtungen beleuchtet worden. Dr. Reithinger, der früher dem Statistischen Reichsamt angehörte, hat eine hochinteressante Untersuchung des europäischen Bevölkerungsproblems unternommen, wobei er zu erstaunlichen Schlußfolgerungen gekommen ist. Er geht dabei von der richtigen Erwägung aus, daß nur derjenige von der politischen Entwicklung Europas sich ein Bild machen kann, der die bevölkerungspolitischen Gegebenheiten und Zukunftprognosen übersieht. In Einzelabschnitten werden in diesem Buch die verschiedenen Zonen und Länder Europas und ihre wirtschaftliche Struktur mit einer überall spürbaren Sachkunde untersucht. Dabei versteht es der Verfasser, die Nüchternheit der Zahlen und Tabellen lebendig zu gestalten.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Rhynsk: 12. 12, 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.

O.-G. Schulitz: 12. 12.: Mitgl.-Vers.

O.-G. Witoldowo: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Dalüge.

O.-G. Grutschno: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Tumak.

O.-G. Bromberg-Land: 13. 12., 14 Uhr: Deutsche Bühne: „Wilhelm Tell“

O.-G. Gollantsch: 13. 12., 15 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Kowalewski.

O.-G. Bargen: 13. 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.

O.-G. Borek: 13. 12., 14 Uhr: Oeffentl. Vers. bei Gościniak in Cerekwica.

O.-G. Eichdorf: 13. 12., 16 Uhr: Adventsfeier bei Lange.

O.-G. Thiergarten: 13. 12.: Mitgl.-Versamml.

O.-G. Otterau: 13. 12.: Mitgl.-Vers. bei Stern.

O.-G. Culmsee: 13. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in der Villa Nowa.

O.-G. Stralkowo: 13. 12., 15.30 Uhr: Adventsfeier.

O.-G. Waldau: 13. 12., 16 Uhr: Weihnachtsfeier bei Golwinski.

O.-G. Schirotzken: 14. 12., 17.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung, Bildvortrag bei Domański.

O.-G. Klodtken: 14. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Eggerts, Dorf Klodtken.

O.-G. Schwarzbruch: 15. 12.: Mitgl.-Versamml., Bildvortrag.

O.-G. Weichselhorst: 15. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.

O.-G. Bösendorf: 16. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Oborski.

O.-G. Neustadt a. W.: 16. 12.; 19.30 Uhr: Weihnachtsfeier in Klęka.

O.-G. Dirschau: 15. 12., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers.

O.-G. Crone: 19. 12., 18 Uhr: Adventsfeier im Grabiner Wäldchen.

O.-G. Wiskitno: 19. 12.: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.

O.-G. Fordon: 19. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag mit anschl. Weihnachtsfeier bei Krüger.

O.-G. Pinne: 19. 12., 16.30 Uhr: Adventsfeier.

O.-G. Kobylin: 19. 12., 20 Uhr: Adventsfeier bei Taubner.

O.-G. Moschin: 19. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.

O.-G. Neudorf: 20. 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., (Schulungsvortrag).

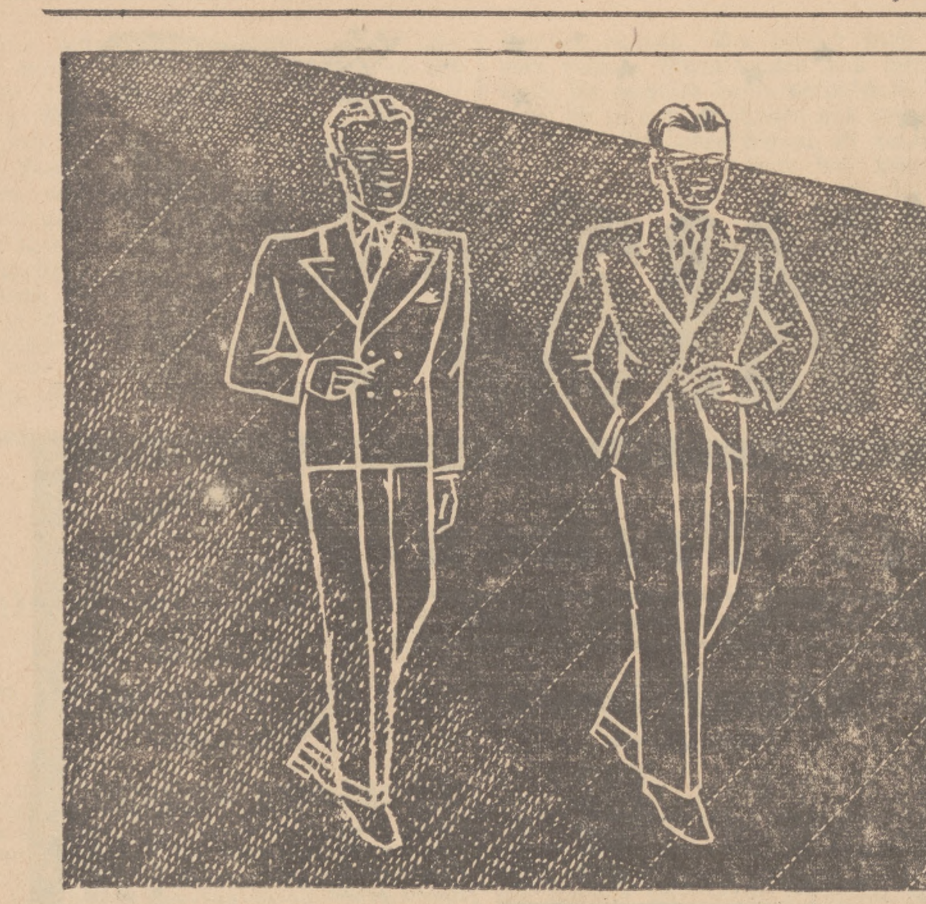
O.-G. Krossen: 20. 12.: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.

O.-G. Elsendorf: 22. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kantelberg.

O.-G. Waldtal: 22. 12., 19 Uhr: Adventsfeier bei Kaiser.

Weihnachtsmarkt

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2, OSTRÓW WLKP. Wrocławska 15 u. 14.

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	8	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Weihnachts-Einkäufe!

Unsere **Textilwaren-Abteilung** bietet **reiche Auswahl** bei **billigsten Preisen.** Besichtig. ohne Kaufzwang erbeten!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Wasserbehälter
für Zentralheizungskörper, mod. Blumenvasen, Steinschüsseln empfiehlt billigst
Anders
Poznań Wrocławska 14.

Coupé-Wagen
4-sitzig, Fabr. Neuß-Berlin, gut erhalten, zu verkaufen.
Müller, ul. Stawna 6.

Pelze
Innenfutter, Fischottern, Füchse sowie Felle aller Art kaufen Sie am billigsten im
Pelzmagazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.
Ausführung sämtlicher Kürschnerarbeiten im eigenen Atelier.

Weihnachtsgeschenke!
Lederwaren, Damen-Handtaschen, Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznan,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania
Eigene Werkstatt.

Zum Weihnachtsfest:
empfehlen wir:
Ia Thorner Pfefferkuchen Pfefferkuchengewürze, Prima Backmehle, Sultaninen, Korinthen, Citronat, Wal- u. Haselnüsse,



Poznań, św. Marcin 77
Telefon 1362.
Nachtigal-Kaffee in allen Preislagen stets frisch zu haben.

Damenpelz
schwarz überzogen, für mittlere Figur, sehr gut erhalten, verkauft preiswert.
Chwaliszewo 29/30, W. 3

Ziehharmonika
zu kaufen gesucht. Angebote unter 1461 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Zum **Weihnachtsfeste**
empfiehlt antike Möbel und verschiedene Geschenkgegenstände.
„Muza“,
Rzeczypospolitej 4.

Große Weihnachts-Gelegenheit!
Handgeknüpfte Teppiche preiswert abzugeben.
Alojzy Bauer,
Sew. Mielżyńskiego 21.

Wagen
gummibereift, ein- oder zweispännig, geschlossen, für 12—15 Personen, geeignet als Schulwagen, zu verkaufen.
Leszczyński,
Szczepankowo,
pow. Poznań,
p. Poznań 14.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Wäscheleinen, Waschkörbe, Bohnerbürsten, Rosshaarbesen, Bürstengarnituren, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Fussmatten, Kinderschaukeln, Turnapparate
empfiehlt
R. Mehl,
Poznań,
Św. Marcin 52-53.



Die schönste Freude — der Kinder Traum sind **Spielwaren** unter dem Weihnachtsbaum. Eltern, wollt ihr eure Kinder glücklich machen, und sehen, wie sie am Heiligabend jubeln und lachen, kauft für dieselben **Spielwaren** ein, es müssen aber nur solche von **Krause** sein.
L. Krause
Poznań,
Stary Rynek 25/28
neben dem Rathaus.
Puppen u. sämtliches Spielzeug werden schnellstens u. sorgfältigst repariert.

Der goldene Sonntag
20 Dezember
ruft zum
Weihnachts-Einkauf

Durch Ihre Weihnachts-Angebote im „Posener Tageblatt“ beweisen Sie Ihre grosse Leistungsfähigkeit und sichern sich ein

gutes Geschäft.

Wollen Sie neue Kunden, dann heisst es

inserieren im „Posener Tageblatt“

Unseren Inserenten stellen wir passende **Weihnachts-Klischees** kostenlos zur Verfügung. Verlangen Sie Vertreterbesuch **Telefon 6105 u. 6275.**

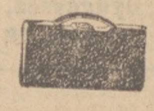
Spielsachen
Anker-Steinbaukasten, Landwirtschaft, Billard zu verkaufen. Offerten unter 1462 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Fa. Albert Brie,
Poznań,
ul. Wielka 19.
Gegr. 1886.
Reparaturen u. Garantie
Billigste Preise.

Mars
Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.
Poznań,
M. Piłsudskiego 15/17.
Tel. 19-13,
gegenüber
Herz-Jesu-Denkmal
empfiehlt
Grammophone, Radioapparate, Nähmaschinen, elektrische Lampen, Dynamos zł 15.50.

2 Persianerpelze
lang und dreiviertel, 2 Brillantringe zu verkaufen.
Św. Józefa 9, W. 2.

Praktische **Weihnachts-Geschenke**
sind Damenhandtaschen, Reisekoffer, Schirme, sowie sämtliche Ledergalanterie bei
Baumgart,
Wrocławska 31.



Damenhandtaschen
Schirme, Aktentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, sowie sämtliche Sattlerbedarfsartikel
Sobaszkiewicz,
Poznań, St. Rynek 54.
Telefon 56-82.
Eigene Werkstatt.

Romadourkäse
halbreife Ware, abzugeben. Eigene Fabrikation. Probesendung jedes Quantum. 6—8 St., 1 kg 2,40 zł.
Schneider, Landwirt,
Minikowo,
poczta Poznań 11.

Gelegenheitskauf!
Fabrikneue, englische
Lokomobile
„Ransomes“, nom. 10-pferdig, verkaufe unter Hälfte Katalogpr. Zieht Dreschmaschine u. Presse. Anfragen unter 1463 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Mäntel
Anzüge, Hosen, Jacken, Stoffe vom Meter
Damenmäntel
billigst nur bei
W. Janas,
Poznań, St. Rynek 42.
Wrocławska 20.

Damenhandtaschen
Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, Regenschirme, sow alle anderen Lederwaren, empfiehlt billigst
Borzych i Ska.,
Poznań, Podgórna 3.
Eigene Werkstatt.

Tapeten Wachstuche
Läufer, Leisten
billigst
Tapetenversandhaus
S. Stryszyk
Poznan,
Al. Marcinkowskiego 19
Telefon 12-92.

Grundstücke

Vierstöckiges
Mietshaus
in Berlin, 1850 RM. Monatseinkünfte, verkaufen oder einzutauschen gegen Mietshaus oder Grundbesitz in Polen. Anfragen:
Włochy k/Warszawy
Sieradzka 27.
Werner.

Offene Stellen

Zum sof. Antritt gesucht: älteres
Mädchen
mit guten Koch- u. Backkenntnissen für Dauerstellung nach Ostrów 3 Pers.-Haushalt. Zeugnisse und Gehaltsanspr. unter 1459 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Gesucht ab gleich fleißiges, sauberes
Mädchen
oder junge Frau zur Bedienung. Persönliche Meldungen:
Marsz. Focha 4, W. 24.

Jung., guterzogenes
Mädchen
an rege Tätigkeit gewöhnt, für Kinder und leichte Hausarbeit, gesucht. Offerten unter 1465 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Für Anfang Januar 1937 ein erfahrenes, älteres
Alleinmädchen
für besseren Haushalt (3 Personen) wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens gesucht. Muß gut kochen können und alle Zimmerarbeiten usw verstehen. Meldungen bitte mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Lebenslauf.
Frau Maria Kuhnt,
Leszno, Muśnickiego 4,
part.

Stellengesuche

Empfehle mich zur
Aufwartung
und nehme Wäsche ins Haus
Dopke
ul. Działyńskich 9, W. 19.

Suche
Stellung
als Wirtschafterin oder Gesellschafterin auf Gut evtl. Geschäftshaushalt. In allen Zweigen bewandert. (Auch als Vertretung). Offerten unter 1424 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Die
Zeitungsanzeige
erreicht täglich
jedermann
denn Zeitunglesen ist eine allgemeine tägliche Angelegenheit.

Vermietungen

Zimmer
und Küche zu vermieten.
Marynarska 17, I.

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
B. Schultz,
Pelzwaren-Magazin
Poznań,
ul. Pierackiego 16.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 4. Januar.
Kantaka 1

Heirat

Selbständiger
Unternehmer
34 Jahre, sucht vermögende
Lebenskameradin
Gefl. Zuschriften mit Bild unter 1464 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznań 3.

Weihnachtswunsch!
Treue Lebenskameradin, möchte ich einem Manne zwischen 31 bis 35 Jahren werden. Bin heiteres Menschenkind, evgl., aus guter Familie, hauswirtschaftlich, tüchtig, geistig rege, könnte auch dem Manne im Beruf helfen. Aussteuer u. Vermögen vorhanden. Auch Witwer mit Kind angenehm. Offerten u. 1453 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in **allen Fällen**

Ein
Kind
wird in Pflege genommen. Offert. unt. 1436 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front)

Führe Handelsbücher im Abonnement. Stelle
Bilanzen
auf. Beaufsichtige Buchhaltungen.
Dipl. Bilanzbuchhalter und Steuerberater
Leonard Pfitzner,
Poznań, św. Marcin 68.
Telefon 20-24.

Umfassonieren
von Damen- und Herrenhüten billig — modern
W. Hain
plac Sapieżyński 1 i. Hofe
neben der Apotheke
Łazarz
Marsz. Focha 28.
Jeżyce
Szamarzewskiego 1.



Krankenwagen
in jeder gewünschten Ausführung
(auch Verleihung)
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Tiermarkt

Brauner
Drahthaar-Rüde
11 Monate alt, zu verkaufen.
Pocztowa 9, II. Etg. l.

Habe abzugeben:
3 Monate alte
Gordon-Setter
Preis je 20,— zł.
Laute
Tytlewo, pow. Chełmno.

Pferd
Belgier, 11j., br. Stute, 1,73 Stockmaß, verkauft.
Kalmus, Leszno.

Vom polnischen Getreidemarkt

Der Einfluss des Weltgetreidemarktes hat sich in bezug auf Roggen hier und da bereits ausgewirkt. Die Roggenpreise konnten sich dabei weiter befestigen. Bemerkenswert ist, dass sich in der letzten Zeit die Roggenpreise an der Warschauer und Posener Börse angeglichen haben, woraus in Fachkreisen geschlossen wird, dass der vor allem auf den Export eingestellte Posener Markt die Situation an den Weltgetreidemärkten am meisten zu fühlen bekommen hat.

Gegenwärtig hat sich das Getreideangebot an den polnischen Märkten trotz der nahe bevorstehenden Feiertage und der Zahlungsfälligkeiten bestimmten landwirtschaftlicher Verbindlichkeiten (Getreidelombardkredite usw.) vermindert.

Der Gerstenexport von Danzig richtet sich in letzter Zeit nach Italien. Für polnischen Hafer sind die Exportaussichten sehr schwach. Im Vergleich zu anderen Getreidearten sind daher die Haferpreise gedrückt. Ein weiterer Grund für die niedrigen Haferpreise ist in dem Umstand zu suchen, dass Haferlieferungen für die Militärintendanturen nur die Genossenschaftszentralen besitzen.

Die feste Stimmung der Weltmärkte für Brotgetreide beeinflusste auch bei uns den Verlauf des Getreidegeschäfts. Man merkte eine gewisse Zurückhaltung beim Angebot seitens der Abgaber, so dass im ganzen die Zufuhren klein blieben. Auf der anderen Seite mehrte sich das Kaufinteresse bei den Mühlen und Exporteuren. Weizen lässt noch nicht ganz Rechnung für den Export, doch ist die Parität bald zu erreichen, wenn der Weizenpreis auf dem Weltmarkt weiter anziehen sollte. — Für Roggen zeigten einige europäische Länder Kaufinteresse. — In Gerste sind die Brauereien fürs erste eingedeckt. Gleichzeitig liegt auch wenig Exportnachfrage vor, so dass hierfür der Markt schleppend geworden ist. — Hafer kauft die Militärverwaltung wieder in stärkerem Masse. Dadurch gestalteten sich die Umsätze lebhafter. — Im ganzen genommen muss gesagt werden, dass im Gegensatz zu früheren Jahren diesmal die stossweise grosse Andienung von Getreide aus erster Hand ausgeblieben ist und diese sich mehr auf die Länge der Zeit verteilte. Dadurch wird eine stabilere Preishaltung herbeigeführt.

Die kältere Witterung ist auf den Absatz in Viktoriaerbsen bisher ohne Einfluss geblieben. Die Verkaufsmöglichkeiten sind heute noch geringer. Beachtet wird nur einwandfreie, sauber gereinigte Ware ohne jeden Besatz bei gedrückten Preisen. Unsere Hauptabsatzländer geben derart geringe Einfuhrbewilligungen, dass von einem grösseren Abzug keine Rede sein kann. — Gelblupinen sind in grösseren Mengen herausgekommen. Naturgemäss mangelt es hier für diesen Artikel an ausreichendem Absatz. Wenige Waggons, die auf Kontingente nach Deutschland ausgeführt werden, sind für die Preisentwicklung ohne Bedeutung. Wir rechnen jedoch, im freien Auslandsmarkt Käufer zu finden. Blaulupinen konnten am Preise gewinnen, da grössere Mengen zu Futterzwecken aufgekauft wurden.

Das Angebot in Raps ist nicht dringend. Die einzelnen Waggons finden bei marktmässigen Preisen Unterkommen. Eine weitere Preissteigerung stösst auf Schwierigkeiten, da die Oelpreise, welche durch die Behörden festgesetzt werden, keine Rechnung lassen würden. Für Leinsaat wollen die Grossmühlen die augenblicklichen Preise nicht bewilligen.

Klee- und Grassaaten kommen bereits in kleineren Mengen heraus. Man kann hierüber aber noch nichts Genaues berichten.

Getreidepreise in Polen

Die Wochendurchschnittspreise der vier wichtigsten Getreidearten an den polnischen Börsen stellten sich für die Zeit vom 23. bis 29. November wie folgt dar:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	25.70	18.79	26.00	16.46
Posen	24.87½	18.44	25.16	16.25
Bromberg	25.23	19.10	24.96	16.37
Lodz	26.70	19.50	22 50	16.62½
Lublin	24.78	18.15	22.25	15.56
Rowno	22.29	16.60	21.55	14.00
Wilna	24.72	18.39½	—	15 96
Kattowitz	25.37	19.64	—	17 29½
Krakau	24.98	19.55½	—	16.56
Lemberg	23 55	18.20	24.87½	14.96
Berlin	43.24	35.40	—	—
Hamburg	24.62	16.63	—	13.20
Prag	34.66	27.43	26 80	25.20
Wien	36.12½	26.44	32.87½	26.25
Liverpool	25.17	—	—	18.33
Chicago	23.99	19.63	28.87	17.16
Buenos Aires	18.23	—	—	—
Danzig	—	19.83	25.75	16.75

Der Saatenstand in Polen

Nach den Berichten von 3800 landwirtschaftlichen Korrespondenten des Warschauer Hauptamtes für Statistik stellte sich der Wintersaatenstand im Durchschnitt für ganz Polen am 15. November d. J. in Qualitätsgraden im Vergleich zum 15. Oktober dieses und 15 November vorigen Jahres folgendermassen dar:

	15. 11. 1936	15. 10. 1936	15. 11. 1935
Weizen	2.8	2.6	3.5
Roggen	2.8	2.6	3.6
Gerste	3.0	2.9	3.4
Raps	3.3	3.4	3.6
Klee	3 1	3.2	3.4

Die ungewöhnlich nasskalte Herbstwitterung in diesem Jahre hat die Aussaat beeinträchtigt und ihre Entwicklung ungünstig beeinflusst. Ueber 80% der Korrespondenten berichteten daher auch von einer Verspätung der Aussaat. Das Uebermass an Bodenfeuchtigkeit hat den Wintersaaten geschadet. Davon betroffen sind vor allem die südlichen Wojewodschaften und die Wojewodschaft Schlesien, teilweise auch die Wojewodschaften Kielce, Lublin, Nowogrodek und Wolhynien. Die heftigen Regengüsse in den südlichen Teilen des Landes gestatteten vielfach nicht die Durchführung der Aussaatarbeiten, wodurch eine erhebliche Verminderung der Anbaufläche eingetreten ist. Ausserdem wird aus den südlichen und westlichen Wojewodschaften, sowie aus dem Warschauer, Lubliner und Wolhynischen Bezirk das massenweise Auftreten von Feldmäusen gemeldet, die unter den Saaten erhebliche Verheerungen angerichtet haben.

Gleichzeitig gibt das Warschauer Hauptamt für Statistik eine Berechnung der im Herbst mit Brotgetreide angepflanzten Flächen gegenüber dem Vorjahr bekannt. Danach hat sich die Anbaufläche von Weizen um 2.4% und die von Roggen um 0.7% vermindert. Ebenso ist eine Verminderung der Gerstenanbaufläche um 0.3% gegenüber dem Vorjahr eingetreten.

Absatzkrise in Braugerste

Im letzten Erntejahr war das Preisniveau für Braugerste in Polen sehr niedrig. Vielfach lagen die Preise nur um einige Groschen über denjenigen für Mahl- und Futtergerste. Im laufenden Erntejahr gestaltet sich die Preislage besser, jedoch — wie man in Produzentenkreisen meint — nur deshalb, weil die diesjährige Ernte eine ausgesprochene Missernte war. In Produzentenkreisen entsteht die Frage, ob sich die Opfer und Mühen lohnen, die die Braugerstekulturen erfordern. Zweifellos scheint diesen Kreisen die Tatsache zu sein, dass die Ausfuhr von polnischer Braugerste das Preisproblem nicht zu lösen vermag. Am Weltmarkt erscheinen immer neue Konkurrenten. Zwar ist der tschechoslowakische Wettbewerb dem polnischen Auslandsprodukt gegenüber geringer fühlbar geworden, dafür ist Dänemark auf den internationalen Markt getreten, das früher grössere Mengen polnischer Gerste bezogen hat, wenn auch vorwiegend zu Futterzwecken, und jetzt Braugerste zu Preisen exportiert, die unter den polnischen Exportpreisen liegen. Da auch andere Staaten, wie Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und die amerikanischen Länder zum Export in erweitertem Umfange schreiten und gleichzeitig durch die erhöhte Bierbesteuerung in zahlreichen Ländern der Gerstebedarf zurückgeht, so verschlechtern sich die polnischen Exportaussichten für Gerste von Jahr zu Jahr und wirken, zumal auch der Bierverbrauch in Polen zurückgeht, deprimierend auf den Anbau.

Zwangsversteigerung polnischer Landgüter

Trotz der Entschuldungsgesetze, der Schuldenkonvertierung und einer ganzen Reihe anderer Vergünstigungen hat die Zahl der zur Zwangsversteigerung gestellten landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Wochen zugenommen.

So hat die Städtische Kreditanstalt in Warschau 561 verschuldete Landgüter zur Zwangsversteigerung gestellt. Es ist dies bereits der zweite Versteigerungstermin, da auf dem ersten Termin keine Bieter vorhanden waren. Wenn jetzt ein Verkauf wieder nicht zustande kommt, gehen die Güter in den Besitz der Warschauer Kreditanstalt über.

Vom polnischen Buttermarkt

Im Zusammenhang mit dem Uebergang der Viehfütterung von der Weide zur Stallfütterung ist die Produktion von Milch und Butter im November erheblich zurückgegangen. Inlandsverbrauch und Exportbedarf an Butter halten sich dagegen auf derselben Höhe, bzw. zeigen eine gewisse steigende Tendenz. In allen Verbrauchszentren des Landes machte sich im Zusammenhang damit eine Butterpreissteigerung bemerkbar.

Die Butternotierungen betrugen nach der Preisliste des Verbandes der Molkereigenossenschaften in Warschau für Teebutter I. Sorte 3 15 zł je kg. In der Wojewodschaft Posen stellten sich die Preise für Exportbutter I. Sorte auf 2.90, für II. Sorte auf 2.75 und für III. Sorte auf 2.65 zł je kg im Grosshandel.

Vom polnischen Eiermarkt

Die jahreszeitlich bedingte Verminderung der Eierproduktion hat zu einer Befestigung der Markttendenz geführt. Angesichts der gelichteten Bestände in den Kühlhäusern und des verstärkten Exports sind die Inlandspreise für Eier gestiegen. Die weitere Gestaltung des polnischen Eiermarktes ist von der Witterung abhängig. Für erstklassige Eier betragen die Preise im kleinen Halbgrosshandel 2 zł je kg. Im Grosshandel stellte sich der Preis für eine Kiste durchleuchtete Ware auf 145 zł, für nicht durchleuchtete Ware auf 130 zł, für Kalkeier auf 85 zł je 24 Schock. Die Zufuhren waren bis in den letzten Tagen gering.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 12. Dezember. Obwohl das Weihnachtsfest ziemlich nahe gerückt ist, war das Geschäft ziemlich lebhaft. In allen Effekten, sowohl Staats- und Landschaftspapieren, fand ein reger Austausch statt. Es zeigte sich auch, dass gewisse Papiere zur Bezahlung von Erbschaftssteuern oder zur Hinterlegung bei Behörden benötigt wurden, was dem Geschäft einen gewissen Auftrieb gab. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Kurse keine Veränderungen aufweisen, eher konnte man leichte Rückgänge feststellen. Hierzu lagen zwar keine besonderen Gründe vor, zumal das Angebot durchaus nicht dringend war. Die schwächere Haltung der Warschauer Börse bestimmte schliesslich die hiesige Tendenz. Die Rückschläge gingen jedoch nicht über ½% hinaus. Eine Ausnahme machten Bank-Polski-Aktien. Die rückläufige Tendenz setzte sich in der letzten Woche fort. Entsprechend der Warschauer Notiz wurden sie auch bei uns mit 106% gehandelt. Es ist kaum anzunehmen, dass die letzten Wochen vor Weihnachten uns noch Ueberraschungen bringen, doch ist es möglich, dass leichte Kursabbröckelungen noch folgen.

Posener Effekten-Börse

vom 12. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Posten	—
	kleinere Posten	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	44,75 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38,75 G
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Dezember

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war schwächer, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 78.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 47.25—47.15, 7proz. Stabil.-Anl. 1927 465, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 24 51—50.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 8proz. Bau-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 4proz. Gold-L. Z. Pozn. Ziem. Kred. 38.25, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 78, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 47.63—47.95—47 75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 55.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.50—52.75—53, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49—49 13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 54.25.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 106.50—107, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28, Lilpop 13.25, Ostrowiec 24, Starachowice 32.25—32.50.

Amtliche Devisenkurse

	11. 12. Geld	11. 12 Brief	10. 12. Geld	10.12. Brief
Amsterdam	288.20	289.6.	288 10	289 50
Berlin	211 94	212.78	211.94	212 78
Brüssel	89.47	89.83	89.52	89 88
Kopenhagen	115.86	16.44	15 71	116 29
London	25.95	26.09	25 92	26.06
New York (Scheck	5.29	5.32	5,29	5.32
Paris	24.70	24 82	24.67	24.79
Prag	18.69	18.79	18.69	18.79
Italien	27.95	28.15	27.95	28.15
Oslo	130.42	131 08	130,22	130.88
Stockholm	133.87	134 53	133.67	134.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.65	122.25	121.65	122.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 11. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26 00—26.10, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211 94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.70—90.06, Amsterdam 100 Gulden 288.60—289 72, Stockholm 100 Kronen 134.00—134.54, Kopenhagen 100 Kronen 116.00—116.46, Oslo 100 Kronen 130.60—131.12, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Dezbr. Stimmung: schwankend. Bei nach wie vor kleinem Geschäft konnte sich hinsichtlich der Kursbildung einheitliche Tendenz entwickeln. Zufallsorder riefen teils Abschwächungen, teils Befestigungen geringen Ausmasses hervor. Farben setzten ⅛% höher mit 165¼ ein. Rheinmetall Borsig gewannen ½, Junghans ⅝%, dagegen verloren Orenstein ½, AEG ¼, Aschaffenburger ⅜ und Feldmühle ¾%. Am Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz auf 115¾ (+ ⅛%). — Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 115¾.

Märkte

Getreide. Posen, 12. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t 19.85, dto. 210 t 19.90, dto 375 t 20.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	19.50
Weizen	24.50—24.75
Braugerste	23 50—25.50
Mahlgerste 630—640 g/l	20.00—20.25
„ 667—676 g/l	21.00—21 25
„ 700—715 g/l	22.25—23.00
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	28 50—28.75
I. Gatt. 50%	28.00—28 25
I. Gatt. 65%	26.25—26 75
2 Gatt. 50—65%	19.00—19 50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	40.25—41.25
I A Gatt. 45%	39 25—39.75
I B „ 55%	37.75—38 25
I C „ 60%	37 25—37.75
I D „ 65%	36.25—36.75
II A „ 20—55%	35.25—35.75
II B „ 20—65%	34.50—35.00
II D „ 45—65%	31 50—32.50
II F „ 55—65%	27.50—28.50
II G „ 60—65%	
III A „ 65—70%	21.00—22.00
III B „ 70—75%	18.00—19 00
Roggenkleie	13.25—13.75
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Weizenkleie (mittel)	12.25—13.00
Gerstenkleie	13.75— 5.00
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	62.00—66.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	115—125
Weissklee	90—135
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.18½
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.75—17.00
Sonnenblumenkuchen	22.00 23.00
Weizenstroh, lose	2.15 -2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	3 00—3.25
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3 00 -3.25
Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Gerstenstroh, gepresst	2.65 2.90
Heu, lose	4 25 - 4.75
Heu, gepresst	4.90—5.40
Netzeheu, lose	5.15—5.65
Netzeheu, gepresst	6.15 - 6.65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3425 5 t, davon Roggen 1698, Weizen 175, Gerste 395, Hafer 145 t.

Getreide. Bromberg, 11. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. — Richtpreise: Roggen 19 75—20, Weizen 25—25.25, Braugerste 24 bis 25 Hafer 16.50—16.75, Roggenkleie 13.50—13.75, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.75 bis 13, Weizenkleie fein 13 -13.50, Gerstenkleie 14.75—15.25, Winterraps 44.50—45.50, Winterrübsen 41 50—43.50, Senf 28—30, Leinsamen 40—43, Peluschken 19.50—20.50, Wicken 18-19, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12—13.50, Weissklee 100—135, Rotklee roh 90—100, Rotklee gereinigt 120 bis 135, Serradella 16 bis 18, blauer Mohn 60 bis 63, Pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 18 gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 17—17.50, Sonnenblumenkuchen 21.50—22.50, Netzeheu lose 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2063 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 682, Weizen 240, Gerste 424, Hafer 220, Roggenmehl 68, Weizenmehl 23, Roggenkleie 107, Weizenkleie 80, Peluschken 15, Raps 15, Fabrikkartoffeln 50, Grünerbsen 15, Serradella 15 t.

Posener Butternotierung vom 11. Dezember 1936

(festgesetzt durch die Firmen, Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.90, II. Qualität 2.80, III Qualität 2.70 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20—3.40 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Bittglöcklein

Will das Christkind sich bereiten,
Weihnachtsfroh der Welt zu nahn,
Wollen wir sein Glöcklein läuten,
Wie wir's Jahr für Jahr getan.

Macht es doch die Herzen brennen,
Mitzufühlen Schmerz und Leid,
Daß die Menschen gern erkennen,
Edlen Gebens Seligkeit.

Helft den Weihnachtstisch zu decken,
Brüdern, die die Not gedrückt,
Daß sie Weihnachtsfreude schmecken,
Die ja alle Welt beglückt.

Und wenn Ihr auf diesem Wege
Uebt solch gottgewolltes Tun,
Wird des Weihnachtsfestes Segen
Reich auf Euren Herzen ruhn.

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew.
(—) Scholz.

Postscheckkonto: Poznań Nr. 212 966.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań



Gebt der Jugend nur das Beste, schenkt ein gutes Buch zum Feste!

Schöne u. preiswerte Bilderbücher u. Jugendschriften für Knaben und Mädchen in großer Auswahl:

Der Gute Kamerad.
Illustriertes Jungen-Jahrbuch, 50 Band zł 21.—
828 Seiten Text mit über 800 Abbildungen und 4 Kunstbeilagen. Quartformat.

Das neue Universum.
Das Buch, das jeder Junge will und auch die Väter gerne lesen! Der neue 57. Band enthält: auf 467 Seiten mit 350 Bildern und 13 farbigen Tafeln



Interessante Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. zł 11.90

Auf guter Fahrt.
2. Folge zł 10.50
Ein Jahrbuch für unsere Jungen. Unterhaltung und Lebenskunde, Natur, Technik, Sport und Spiel, Heimat und Volk.

Neuer Geist — Neue Zeit.
Das deutsche Jugendjahrbuch, herausgegeben von Inge Wessel zł 7.90
Mit vielen Bildern und über 40 Kurzgeschichten namhafter Dichter, wie Heinz Steguweit, Martin Luserke, Götz Otto Stoffregen, Friedrich Ekkehard, Gerhard Pantel, Otto Paust, Karl Bröger u. a. m.

Der Jugendgarten.
zł 8.40
Ein Jahrbuch für junge Mädel. 61. Band: Unterhaltsame Geschichten, anregende Plaudereien, lustige Gymnastik, Spiele und Tanz, abwechslungsreich, frisch und lebendig wie seine Leserinnen.
Lustige Geschichten, Scherze, Späße, Spiele, Rätsel, fidele Bilder findest Du in dem lustigen Jugendjahrbuch

Lacht mit!
Der neue 5. Band ist soeben erschienen. In Leinen zł 6.65

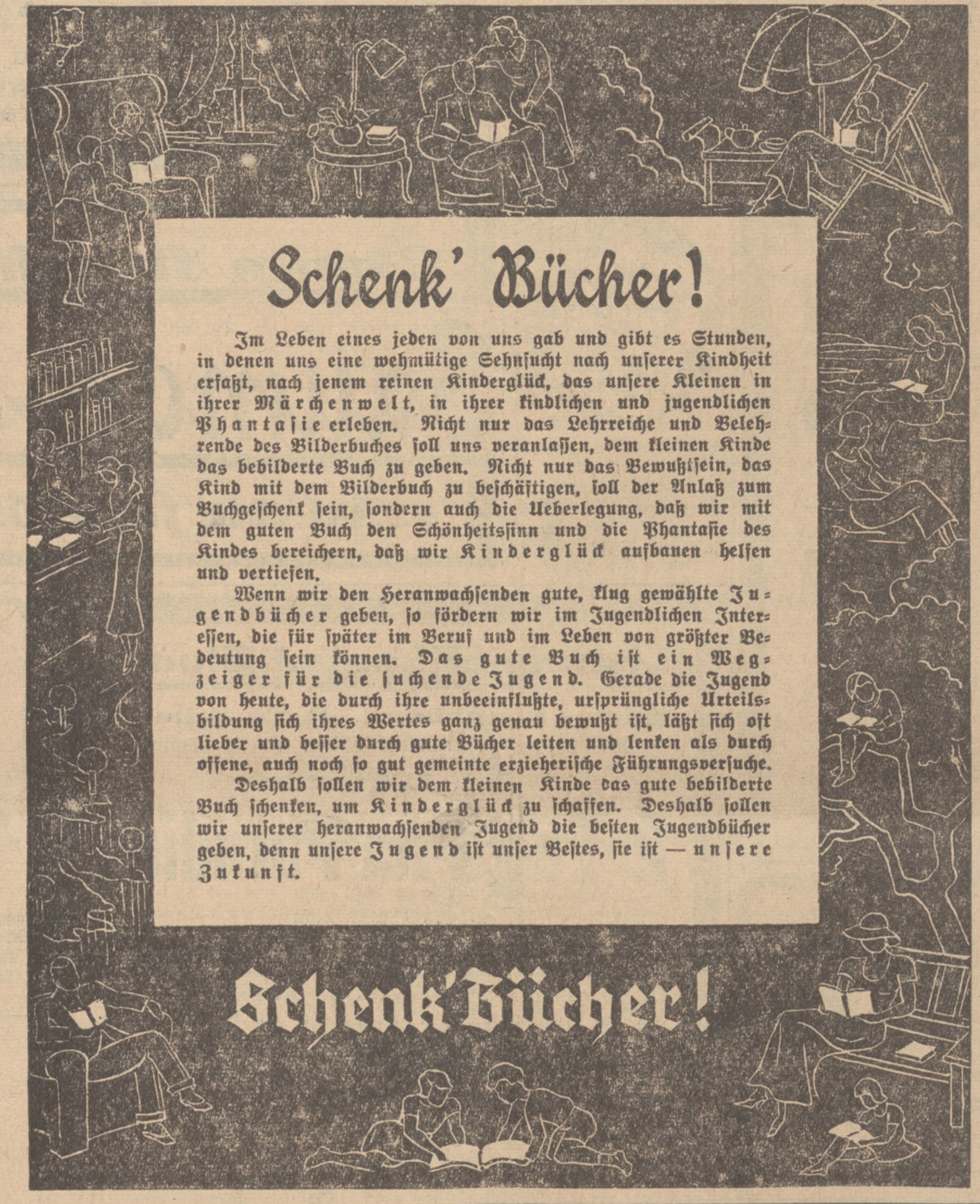
Onkel Antons Kinderkalender
Für das Jahr 1937. 17. Jahrgang zł 3.50
Mit vielen Erzählungen, Gedichten, Spielen, Liedern und Bildbeilagen.

Auerbachs Deutscher Kinderkalender
55. Jahrgang 1937 zł 3.15
Lustige und ernste Geschichten, heitere Spiele und viele Bilder.

Bunte billige Bücher für ABC-Schützen:
Für Knaben und Mädchen vom 6. Jahre ab. Kräftig geb. je zł 1.75
14 große stattliche Bände auf bestem holzfreiem Karton. Jeder Band enthält rund 20 Illustrationen und ein buntes Vollbild. Besonders leicht lesbare große Schrift. Mit bunten, farbenfrohen Bildern auf der Vorder- und Rückseite des Einbandes.

Geschichten aus dem Wunderland.
Geschichten von wunderlichen Käuzen.
Geschichten vom Sandmännchen.
Geschichten von sonderbaren Tieren.
Geschichten von Hunden und Katzen.
Geschichten aus dem Märchenland.
Ein Hündchen erzählt a. seinem Leben.
Stadtkinder fahren aufs Land.
Ferien an der See.
Kleine Lieblingsfabeln.
Das gefundene Hündchen.
Kleine Vogelgeschichten.
Schiffe im Hafen.
Lustige Geschichten.

Diese reizenden kleinen Geschichten sind das schönste, preiswerteste Geschenk für unsere ABC-Schützen. Alle Jungens und Mädels sind so begeistert daß bereits weit über 200 000 Exemplare von ihnen gedruckt werden mußten. Bücher, die so stürmisch verlangt werden, beweisen, daß sie das Richtige getroffen haben.



Reizende Bilderbücher für die Kleinsten

Jeder Band in Halbleinen zł 2.10

Annemarie und der Plusterdieck.
Das Tanzfest auf der Wiese.
Familie Igels Wochenende.
Hutzelbein.
Karr Schwarzrock.
Knecht Ruprechts Arbeitsstube.
König Lenz zieht ein.
Sommerfest im Walde.
Sportfest im Walde.
Tipps und Tapps.
Weihnachten bei den sieben Zwergen.
Wenn jemand eine Reise tut.
Wichtelmanns Reise.
Wir gehen über Land.

Gestanzte Bilderbücher

Jedes Bändchen auf Pappe zł 0.95

Tierbilderbücher:

Gans, Kuh, Katze, Ziege, Ente, Kaninchen, Taube, Eichhörnchen, Hase, Schaf, Esel, Hahn, Pferd, Papagei, Hühner, Hund, Schwein, Truthahn

Puppenbilderbücher:

Mädel mit Küken
Mädel mit Katze
Mädel mit Hund
Junge mit Ziege
Junge mit Hund
Weihnachtsmann

Verkehrbilderbücher:

Segeljacht
Dampfer
Eisenbahn
Luftschiff
Flugzeug
Auto

Adelheid Stier:
Quirlefitsch u. and. Erzählungen.
zł 4.40
Hier kommt Quirlefitsch, der lustige Kobold, der gern in recht viele Häuser hineinspringen und recht vielen Kindern seine eigene Geschichte und noch manche andere erzählen möchte, die ihr angereiht ist. Er ist ja gut bekannt mit den Kindern und weiß, was ihnen gefällt.

Hugo von Waldeyer-Hartz:
Als Feriengäste auf der „Swanhild“
zł .40
Daß es heute wieder junge Mädel gibt, deren Gedanken und Wünsche nicht eitler Putzsucht, sondern frischer Natürlichkeit gelten, ist ein großer Gewinn unserer Zeit. Die Feriengäste auf der „Swanhild“ legen beredtes Zeugnis dafür ab. Übermut und Tüchtigkeit, Frohsinn und Wissensdurst sind ihre Begleiter.

Lili Martini:
Vrene macht ihren Weg.
Ein Schillerdrama wird Schicksal zł 4.40
Im Untertitel des Buches kommt kurz und bündig der Inhalt der Geschichte zum Ausdruck. Unbeirrt und sich selber treu geht die junge Vrene ihren Weg zu den Höhen der Kunst.

Werner Klingeberg:
Olympia-Ehrendienst.
Sportjungen erleben die Olympischen Spiele zł 4.40
Ein Buch nicht nur für Jungen, sondern für alle, die im Olympiajahr sich jung fühlen und freudig das deutsche Olympische Fest miterleben.

H. von Waldeyer-Hartz:
Die Sportkur. zł 4.40
Ein besorgter Vater zerbricht sich den Kopf: was soll aus seiner Tochter werden? Sie ist gut und brav, aber die Jugendfrische fehlt dem Kinde. Aber durch den Sport verspricht sie, nun ein ganz neuer Mensch zu werden, ein frisches, fröhliches Jungmädel.

Wolf Durian:
Auf, nach der Kokosinsel!
Eine Seeräubererzählung zł 2.65
Wirklich spannend und mit liebenswürdigem Humor schildert Wolf Durian die aufregenden Erlebnisse, die zwei Kinder bei einer Entführung haben.

Harald Lindenberg:
Kasernenhof und Feldquartier.
Oberleutnant im Pionier-Bataillon 41
Ein Vierteljahrhundert deutsches Soldatentum zł 2.65
Das Buch kann und will nicht eine vollkommene Schilderung der letzten 25 Jahre deutschen Soldatentums geben; es will nur anregen und kurze Einblicke gewähren in das Leben und Erleben deutscher Soldaten.

Carl Lange: Unser Mackensen.
Der siegreiche Heerführer im Weltkrieg zł 2.65
„Unser Mackensen!“ sagt das Volk. Als „Unser Mackensen!“ lebt der „Marschall Vorwärts des Weltkrieges“, der Sieger in vielen Schlachten im Gedächtnis seiner Zeitgenossen und so wird auch sein Name einst eingehen in die Geschichte des deutschen Volkes.

Lore Krempel: Lagerkameradinnen.
zł 2.65
Die spannend geschriebene Erzählung vermittelt einen ausgezeichneten Einblick in den Betrieb eines weiblichen Arbeitslagers. Von ernster Arbeit im Dienst am Volke weiß sie ebenso anschaulich zu berichten wie von frohen Stunden, bei Sonnwendfeier und Volkstänzen.

Lise Gast: Tapfere junge Susanne.
Die Geschichte einer Kameradschaft zł 2.65
Jedes deutsche Mädel kann jeden Tag vor Entscheidungen gestellt werden wie die junge Susanne; ihr Schicksal ist eigentlich gar kein besonderes.

Besuchen Sie unsere Weihnachtsbuchausstellung

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Telefon 65-89. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Vorderhaus. Telefon 65-89.



Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ganz unerwartet entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren unser herzensguter Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Schwager

Dr. rer. pol.

Herbert Goeldel.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hans Goeldel,
Anna Goeldel, geb. Eschert.

Chwarzno-Gdynia, den 11. Dezember 1936.
poczta Wielki Kack.

Beisetzung voraussichtlich am Mittwoch, dem 16. Dezember in Zoppot.

Völlig unerwartet verschied an den Folgen eines Unfalles unser zweiter Hauptgeschäftsführer, unser Vorstandsmitglied Herr

Dr. sc. pol.

Herbert Goeldel.

Seit über 12 Jahren hat er an verantwortlicher Stelle am Aufbau und Ausbau unserer Organisation mitgewirkt. Stets hat er sich mit ganzer Persönlichkeit für die Interessen der Gesellschaft eingesetzt. Er war ausgerüstet mit einem gediegenen Wissen, das er in der liebenswürdigsten Weise uns allen zur Verfügung stellte. Sein Pflichtbewußtsein hielt ihn bei der Arbeit, auch wenn er kränkelte. Sein lauterer Charakter hat ihm die Wertschätzung aller derer gesichert, die ihn kannten.

Wir stehen in tiefer Trauer an der Bahre dieses Mannes, in dem wir einen Freund verloren haben. Dankbar werden wir ihm über das Grab hinaus die Treue halten.

Posen, den 11. Dezember 1936.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Für den Vorstand:
Dr. Otto Sondermann-Dębina,
Vorsitzender.

Für den Aufsichtsrat:
Georg Freiherr von Massenbach-Konin,
Vorsitzender.

Waldemar Kraft, Hauptgeschäftsführer.

Trauerfeier am Montag, dem 14. Dezember, 14.30 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses Posen, ul. Grunwaldzka anschließend Überführung nach Zoppot.

Durch das plötzliche Ableben unseres zweiten Hauptgeschäftsführers, Herrn

Dr. Herbert Goeldel

haben wir einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten.

Er ist uns stets ein gerechter und hilfsbereiter Vorgesetzter gewesen. Sein liebenswürdiges Wesen machte uns die Zusammenarbeit mit ihm zur Freude. Seine Pflichttreue wird uns immer ein Vorbild sein. Er war uns ein treuer Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Posen, den 11. Dezember 1936.

Die Beamten und Angestellten der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.



Welage-Tierzuchtausschuss.

Gemeinsame Sitzung

mit der Kreisgruppe Posen u. dem Güterbeamtenverband am

Freitag, d. 18. Dezember 1936, um 2.30 nachm. im kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Vortrag des Herrn Professor **Dr. Richter — Tschechnitz**: **„Fütterung der Pferde auf wirtschaftseigener Grundlage."**
3. Freie Anträge und Verschiedenes.

Alle Mitglieder der Welage und des Güterbeamtenverbandes sind hierzu eingeladen.

Der Vorsitzende:
C. Sondermann — Przyborówko.

Das Ableben unseres Vorstandsmitgliedes Herrn

Dr. Herbert Goeldel

hat uns in tiefe Trauer versetzt. Wir stehen erschüttert an der Bahre des so plötzlich von uns Gegangenen. Stets werden wir ihm ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

Posen, den 11. Dezember 1936.

Gesellschafter und Vorstand der Welage Versicherungsschutz
Ochrona ubezpieczeniowa sp. z o. o.





Die bei der

Verlosung

während der Handarbeitsausstellung auf folgende Nummern entfallenen Gewinne sind im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 27, abzuholen:

23	313	545	644
30	315	549	646
56	321	554	653
69	325	560	668
89	329	570	679
95	335	590	698
97	337	602	716
115	346	603	718
177	380	605	729
211	404	616	734
213	466	621	792
216	472	624	830
219	475	640	838
308	495	641	841

Am 11. Dezember starb plötzlich an den Folgen eines Unfalles unser Vorstandsmitglied

Herr Dr. rer. pol.

Herbert Goeldel

Die Gradheit seines Charakters und die Rechtlichkeit seiner Gesinnung machten ihn zu einem liebenswerten Kameraden, sein umfangreiches Wissen und seine große Klugheit befähigten ihn zu ausgezeichneten Leistungen auf vielen Gebieten. Sein Tod bedeutet auch für unseren Verein einen kaum ersetzbaren Verlust.

Wir gedenken seiner voll tiefer Dankbarkeit für sein Wirken und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Fortbildungsschulverein in Polen T. z.

Der Vorstand:
Dr. Scholz.



Kämpferischer Einsatz

In fünf Tagen 15 000 bei der Deutschen Vereinigung

Wieder ist die Deutsche Vereinigung, die Erneuerungs-Bewegung unseres Deutschtums, mit einer Versammlungswelle durchs Land gegangen. Wieder hat sie deutsche Menschen zusammengerufen. In Tagen, die für unser Volkstum von bedrohlicher Deutlichkeit zur Besinnung mahnten, haben die Sprecher der Deutschen Vereinigung das Wort der deutschen Selbstbesinnung ins Volk gerufen, haben sie die Notwendigkeit eines eisernen Zusammenschlusses, die Notwendigkeit des gemeinsamen, fanatischen Einsatzes für unser Deutschtum den Volksgenossen vorgehalten, haben sie in deutschen Herzen neuen Zukunftsglauben aufgerichtet, haben sie das schwarze Banner der Not und des Trotzes in vielen Herzen neu eingepflanzt. In einer knappen Woche hat die Deutsche Vereinigung zu etwa 15 000 deutschen Menschen gesprochen. Sie hat bewiesen: so erbittert auch noch der Widerstand der Gegner ist — sie ist zu der Bewegung unseres Volkstums geworden, die durch ihre leidenschaftliche Erziehungsarbeit die breite Masse unseres Volkstums dem Nationalsozialismus zuführen und damit unserer gesamten Volksgruppe eine neue Lebenskraft geben wird.

Das war der Zweck dieses Versammlungsfeldzuges: in diesen schweren Tagen den Kämpfern der Erneuerungsbewegung den unumstößlichen Willen der Deutschen Vereinigung, die Einheit und die Erneuerung unseres Volkstums durchzuführen, von neuem im Kampfe deutlich zu machen, den Gegnern die Scheuklappen von den Augen zu reißen, und den Lauen, den Spießern, jenen Ewig-Gestrigen ihre Pflicht zur Entscheidung einzuhämmern.

Und das ist der Erfolg dieses leidenschaftlichen Feldzuges um deutsche Herzen: ob es im Kreise Krotoschin war oder im Dirschauer Gebiet — es ist ein neues Banner aufgerichtet, das weht, allen Anfeindungen zum Trotz, das stößt vor, dort, wo der Gegner sich am stärksten fühlt, und es behauptet sich und weht stolzer!

Jenen Zauderern, die sich hinter dem wärmenden Ofen privater Behäbigkeit nicht hervortrauen und die durch die Furcht vor der Entscheidung den Kampf verlängern, jenen Spießbürgern aller Stände, wird es heute klargeworden sein: es gibt hier nur die Entscheidung für oder gegen das Volk, für oder gegen die Kameradschaft, für oder gegen das Leben unseres Deutschtums.. Wer sich herumzudrücken sucht um den Kampf um die Einheit, der verlängert nicht nur den Kampf und bedroht damit den Bestand unserer Volksgruppe, sondern er verwirkt damit das Recht, mitbestimmend zu sein in unserm deutschen Dasein. Die Zeiten der behäbigen Egoisten sind vorbei, das haben uns diese Tage bewiesen.

Und ebenso vorbei sind die Zeiten der unbehäbigen Parteiegoisten. Die JDP. hatte ihre Anhänger zu unseren Versammlungen fleißig zusammengetrommelt. Die Parteimänner haben sich in albernen Zwischenrufen hervorgetan, sie haben provoziert, sie haben geschimpft, sie haben Versammlungen zur Auflösung gebracht und haben Keilereien heraufbeschworen. Was sie mit ihrem Krampfe auch unternahmen, es mußte zu einem Erfolge für die Deutsche Vereinigung führen. Darum versuchten sie sich in Aussprachen vor der Beantwortung ihrer haltlosen Anwürfe herumzudrücken, darum die Nervosität in ihrem erbärmlichen Pressegezeter, darum ihre nur mühsam überschriene Kampfesmüdigkeit. Dabei enthüllen sie immer wieder eine erstaunliche innere Richtungslosigkeit. Sie kramen in längst Ueberholtem, Vergangenem, sie jammern um die Ausschließlichkeitsklausel; der eine jungdeutsche Kreisleiter behauptet, die Ausschließlichkeitsklausel sei an allem schuld; noch heute würden die Jungdeutschen bei ihrem Wegfall in die Deutsche Vereinigung eintreten; der andere behauptet einige Tage später das Gegenteil. Als wir ihn auf die Meinung seines Parteifreundes aufmerksam machen, erwidert er: „Heute würde er das nicht mehr sagen", und ist sehr erbost, als wir ihm entgegenhalten, daß das typisch für die JDP. ist: keine gerade Meinung um der Sache willen, alles nur Taktik! Und Taktik ist es auch nur, wenn man einen unserer Sprecher heute als untragbar bezeichnet und ihn am Sprechen hindern will, und morgen ihn sich stundenlang anhört. Und zwar gescheiterte Taktik.

Und eben dieselbe jungdeutsche Taktik ist es, wenn Herrn Wiesner heute über die Lebensfragen unseres Gesamtdeutschtums spricht. Er sprach kürzlich in Neutomischel über die deutsche Schule und schwang sich zu mannhaften Worten auf. Er gebärdete sich als Wortführer unseres gesamten Deutschtums, er, der jungdeutsche Senator. Er scheint zu vergessen, wie es in unserer Volksgruppe steht! Zunächst hat ein Mann, der vor wenigen Monaten im Senat den Antrag stellte, den deutschen Kindern schon im ersten Schuljahr polnischen Unterricht geben zu lassen, nicht das Recht, heute Krokodilstränen über die deutsche Schulnot zu weinen. Außerdem ist es eine unverschämte Anmaßung, wenn er behauptet, daß die Volksgenossen, die nicht Mitglieder seiner Partei sind, und die seine Kundgebung besucht haben, sich gebeugt hätten vor der Autorität seiner Partei. Bei dieser Behauptung wird der jungdeutsche Schachzug deutlich: die Not des deutschen Schulwesens wird ausgenutzt zur Propaganda einer Partei. Man versucht darüber hinwegzutäuschen, daß 80% unseres Deutschtums in Polen diesen Herrn Wiesner ablehnen und es sich verbitten, daß er sich zum Schildträger gesamtdeutscher Belange aufwirft.

Hier steht unverantwortliche Parteitaktik gegen leidenschaftliche Erneuerungsbewegung. Hier steht Partei gegen Volk.

So war dieser Versammlungsfeldzug eine Erneuerungsschlacht. So wird die Deutsche Vereinigung unbeirrbar weiterschreiten. Jetzt beginnt wieder mit neuem Schwung in den Ortsgruppen nationalsozialistische Schulungsarbeit, getragen von einer einsatzbereiten, zukunftsfreudigen Jugend. Diese Jugend ist Trägerin von Kampf und Arbeit. Sie bürgt dafür, daß unsere Volksgruppe nationalsozialistisch ausgerichtet wird. Sie bürgt dafür, daß der Deutschen Vereinigung der Sieg gehören wird.

Und dieser Sieg wird nicht darin bestehen, daß irgendwelche Ehrgeizlinge auf „Bonzensessel" gelangen, unser Sieg wird darin bestehen, daß unser Volkstum neue Lebenskraft entfalten wird.

Gero v. Gersdorff.

Deutsche Vereinigung

„Ihr löscht das Feuer nicht mehr aus!"

Von der Deutschen Vereinigung wird uns geschrieben:

Die öffentliche Versammlung am 29. November 1936 in Jablonowo ist uns in letzter Stunde verboten worden. Sie haben sich von überall eingefunden, haben gewartet, daß man die Versammlung doch noch genehmigt, doch der endgültige Bescheid wird abschlägig erteilt. Vor der Tür hat sich eine Menge jungdeutscher Volksgenossen zusammengefunden. Sie freuen sich, daß diese Versammlung nicht stattfinden kann. Einer von ihnen, — er war schon reichlich unter Alkohol, — steigt auf einen Stuhl und bringt ein dreifaches Sieg-Heil auf die jungdeutsche Partei aus. —

Ein billiger „Sieg"!

Alle Kameraden, die von weit her zusammengekommen sind und teilweise schon einen recht langen Anmarsch gehabt haben, ziehen mit uns drei Kilometer weit in ein kleines Dorf, wo wir uns in einem Saal zusammenfinden. Wenn man uns die öffentliche Versammlung in Jablonowo nicht gestattet, so wollen wir bekunden, daß wir fester denn je zusammenstehen. In kurzer Zeit steht die junge Mannschaft! Fanfaren ertönen — Trommelwirbel klingt auf! Durch ein Lied und einen Spruch bekennen wir uns zur Fahne, — zu unseren Toten, — zu unserer Heimat und zu unserem Volk. Der große Saal ist kalt und ungeheizt, — wir aber wissen und fühlen, die große Flamme, die in uns allen brennt, kann man nicht mehr zum Erlöschen bringen.

Ein Sprecher umreißt ganz kurz den Sinn dieser Feierstunde. — Der Feuerspruch klingt auf — trotzig und bestimmt.

Um uns zu erwärmen: ein kurzes Spiel und ein Volkstanz. — Und dann fahren wir hinaus in die Nacht zu kleinen Gruppen — auf Wagen, auf Rädern und zu Fuß.

Und wenn man uns auch weiterhin Verbote über Verbote erteilt, wenn man uns mit allen Mitteln an unserer wichtigen Arbeit hindern will, — wir wissen, daß auch das deutsche Volk in Polen erwacht ist. — Es wird sich seine Wachheit nicht nehmen lassen!

„Ihr löscht das Feuer nicht mehr aus!"

Oeffentliche Versammlung in Groß-Bösendorf

Von der Deutschen Vereinigung erhalten wir den nachstehenden Bericht:

Die Ortsgruppe Bösendorf der Deutschen Vereinigung hatte für den 28. November zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, um den noch Abseitsstehenden unserer Volksgruppe die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild über den Geist und den Weg der Deutschen Vereinigung zu machen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Brüder in Zechen und Gruben" ergriff Volksgenosse Gröhl das Wort, um in einer längeren Rede den Weg der Deutschen Vereinigung zu beleuchten. Danach sprach ein Vertreter der JDP, ihm antwortete der Hauptredner des Abends, der freudig begrüßte Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert. Seinen äußerst sachlichen, überzeugenden, klaren Argumenten hatten die JDP-Redner nichts anderes entgegenzusetzen als kleinliche Spiegelfechtereien. Schließlich machten sie Dr. Kohnert den Vorwurf, er wäre ein großes Hindernis bei der auch angeblich von der JDP so sehnlichst erwünschten Einheit unserer Volksgruppe. Er wäre nur darauf aus, die erste Geige zu spielen. Herr Dr. Kohnert gab auf diesen Vorwurf eine drastische Antwort, deren Kraftwort sich nur auf die Notwendigkeit einer Antwort überhaupt auf solche Anpöbelung bezog.

Da die Stimmung sich nach diesem Vorfall erregt gegen die JDP wandte, zogen es deren Anhänger vor, den Saal zu verlassen. Trotzdem waren nach dem Abzuge keine Lücken zu erkennen. Nachdem die Volksgenossen Gröhl und Längner in kürzeren Ausführungen alle vorher gehörten Argumente der JDP zerpflückt und nachgewiesen hatten, daß nie und nimmer auf dem von der JDP eingeschlagenen Wege die Einheit unserer Volksgruppe erreicht werden könnte, wurde die Versammlung mit dem Feuerspruch geschlossen. Danach sprach Dr. Kohnert noch einige Schlußworte. Der jetzt einsetzende Beifallssturm wird Dr. Kohnert und jedem anwesenden Neutralen wohl gezeigt haben, daß auch der etwas schwerblütige deutsche Niederungsbauer einen klaren Weg sieht:

Den Weg zur Einheit in der Deutschen Vereinigung.

Ortsgruppen-Gründung Jablonowo

Trotz Verbot der öffentlichen Versammlung ist die Ortsgruppe Jablonowo gegründet und der Ortsgruppen-Vorstand der Behörde gemeldet.

Auch dort, wo bisher unsere Gegner sich stark fühlten, wo sie noch am Sonntag nach unserer verbotenen, öffentlichen Versammlung in ihrem Partei-Lokal diesen großartigen „Sieg" feierten, ist unsere Bewegung vorgestoßen und kein Terror wird sie an ihrer Arbeit hindern!

Deutsche Schulnot im Osten

Die zum evangelisch-luth. Kirchspiel Równe gehörende, in Polesien ganz vereinzelt gelegene deutsche Kolonie Zofiówka ist nicht nur eine der ältesten (gegründet 1810), sondern auch eine der interessantesten Siedlungen im Osten. Auf den breiten saftigen Wiesen des Horyń wohnend, beschäftigen sich die dortigen deutschen Siedler im Gegensatz zu den übrigen deutschen Kolonisten in Wolhynien fast ausschließlich mit Viehzucht und Milchwirtschaft. **Wechselvoll ist die Geschichte der Siedlung,** schwer und hart das Leben der Gegenwart. Fast in jedem Jahr werden die Wiesen weithin überschwemmt, dann ragen die Häuser der Siedler wie rettende Inseln aus dem Wassermeer empor. Immer wieder ist der ganze Einsatz des Lebens, unverzagter Mut und zähe Arbeit erforderlich, um sich hier zu behaupten und durch Nöte und Sorgen hindurchzukämpfen. Dank diesen Eigenschaften und Leistungen haben sich die deutschen Siedler im Laufe der Jahrzehnte einen ganz ausgezeichneten Ruf in jener Gegend erworben und genießen auch bei unseren Staatsbehörden ein hohes Ansehen, stehen sie doch in der Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten und als friedfertige, zuverlässige und ordnungliebende Bürger dort an erster Stelle.

Bei den Deutschen in Wolhynien aber ist Zofiówka, die übrigens eine geschlossene rein deutsche Siedlung ist, bestens durch ihr treues, unentwegtes Festhalten an Glaube und Volkstum, an Kirche und deutscher Schule bekannt.

Letzteres wird dieser tapferen deutschen Kolonie jetzt sehr schwer gemacht. Ueber unsere deutschen Volksgenossen in Zofiówka ist eine **Schulnot hereingebrochen,** die kaum ihresgleichen kennt.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1810 bis zum Jahre 1933 besaß die Siedlung Zofiówka ununterbrochen **eine private deutsche Volksschule.** Auf Grund der neuen Schulgesetze vom Jahre 1932 wurde die Schule wegen Mangel eines geeigneten Schullokales geschlossen, doch zugleich wurde der Gemeinde von den Schulbehörden versprochen, die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Schule zu erteilen, sobald die Gemeinde den gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Gründung und Führung von Privatschulen nachkommt. Das ließen sich die tapferen Kolonisten aus Zofiówka nicht zweimal sagen. Sofort wurde der Neubau eines eigenen Schulhauses für die deutsche Privatschule beschlossen, in großer Einmütigkeit und seltener Opferfreudigkeit und immer neuer Einsatzbereitschaft durchgeführt. Die erforderliche Inneneinrichtung: Bänke, Tafeln, die Lehrmittel, wie Karten, Anschauungsbilder, deutsche und polnische Schulbücherei angeschafft. Das alles machte man gut und gründlich, die nötigen Geldmittel für den Unterhalt der Schule wurden durch Garantie sichergestellt, das Schulstatut eingereicht, ein geeigneter Kandidat, der die erforderliche Qualifikation und das Loyalitätszeugnis besitzt, dem Schulkuratorium als Lehrer vorgestellt. Eine behördliche Prüfungskommission stellte an Ort und Stelle fest, daß **das Schullokal sich in jeder Beziehung für Schulzwecke eignet und allen gesetzlichen Bestimmungen entspricht.** Alles wurde schriftlich bescheinigt und belegt und das Gesuch um Eröffnung der deutschen Schule im April d. J. beim Schulkuratorium in Brześć am Bug eingereicht.

Nun geschieht das Unglaubliche:

Das Gesuch des Pfarramtes und der Gemeinde Zofiówka um Eröffnung der Schule bleibt trotz vielfacher Bitten und mehrfachen kostspieligen Reisen in das Kuratorium nach Brześć bis auf den heutigen Tag unbeantwortet.

Stattdessen eröffnet die Schulbehörde an einem der ungünstigsten Punkte der Kolonie eine polnische Schule, zwingt die deutschen Kinder, die oft einen 4—6 Kilometer weiten Schulweg haben, zum Besuch der polnischen Schule und verlangt in mehrfachen mündlichen Unterredungen, die Gemeinde soll ihr neuerbautes Schullokal mit Einrichtungen der polnischen Schule zur Verfügung stellen. Diese sonderbare Lösung der Schulfrage in Zofiówka hat bei allen deutschen Bauern tiefste Niedergeschlagenheit hervorgerufen: diese Bauern hängen aus Treue zum angestammten Volkstum mit allen Fasern ihres Lebens an ihrer deutschen Schule, die sie mehr als ein Jahrhundert hindurch haben durften — und für die sie in der Gegenwart wieder die größten Opfer gebracht haben. Wie eine Last liegt es auf allen, den Eltern und Kindern, daß ihnen die deutsche Schule verweigert werden soll, — und langsam kommt auch Erbitterung auf:

Der Eindruck entsteht, daß man den deutschen Bauern, die sich durch ihre Arbeit und Fleiß Heimatrecht erworben haben, ihr Recht nehmen will, nämlich das Recht, ihre Kinder in der Muttersprache und im Sinne ihres Volkstums zu erziehen, obwohl sie als treue Staatsbürger geachtet sind, gern des Staates Wohl suchen und in ihrer deutschen Schule neben der Muttersprache auch die Staatssprache im nötigen Umfang Berücksichtigung finden soll.

Dieses Unrecht an diesen deutschen Bauern würde in ihren und ihrer Kinder Herzen bis in den Tod brennen. Dagegen wehren sich die deutschen Bauern in Zofiówka, sie wollen weiter um ihre deutsche Schule ringen und kämpfen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß ihnen auch in unserem Staat ihr Recht zuteil wird. Wir aber wollen mit ihnen glauben, daß ihr Kampf nicht vergeblich sein, ihre Hoffnung nicht zuschanden gemacht werde.

ATA putzt und scheuert alles!

A 1856

HIER kauft man gut u. preiswert!

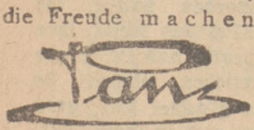
Verkäufe

„Stahl-Kemna"-Allesschneider,
die moderne, billige Häckselmaschine m. Propellergebläse liefert vom Lager Posen in mehreren Größen
als **Generalvertreter**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Wer eine Gesundheit schätzt, kauft **Hausschuhe** in der Spezialfabrik. Große Auswahl, reelle Ware, Fabrikpreise.
Poznańska Fabryka Obuwia domowego
K. Kunertiska, Wożna 12.

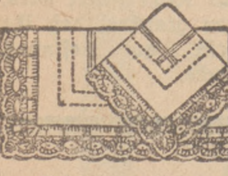
Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymańskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gediegener fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Empfehle
Weihnachtsgeschenke,
die Freude machen



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Weihnachtsverkauf
Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in größter Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Spezialität: Brautausstеuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Schuhe
aller Art, bester Handarbeit empfiehlt
Elegancja Obuwia
Poznań, Marsz. Focha 69.

Porzellan-Service
für **12 Personen**
komplett
sehr billig
Caesar Mann
Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860. Tel. 1466.

Verglaste Teewagen
in verschiedenen Hölzern
sehr billig
Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 6
Auf die Hausnummer achten!
Geg. 1860. Tel. 14-66.

1 Smyrna-Teppich
2 Perser-Brücken
Samarkant u. Iran
Seidenbrokate
franz.
Gobelin-Portieren
als
Gelegenheitskäufe
Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Wenn Sie Kunstgegenstände
wie Gemälde
Teppiche
Antike Möbel
Altes Porzellan
Fayencen engl.
Münzen
und ähnliche Dinge
kaufen oder verkaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Caesar Mann
Poznań,
Rzeczypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860 Tel. 14-66

Gute und praktische
Weihnachtsgeschenke
empfiehlt das feinste Herrenartikelgeschäft
N. Potocki
Poznań, pl. Wolności 10
Ecke Fr. Ratajczaka

Neu! Neu!
Günters Kartoffel-Sortier-Zylinder
für Klein- u. Großbetrieb.
Schärfste Sortierung!
Kinderleicht zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte unter Garantie.
Skórafska
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

Möbel
Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer und Küchenmöbel in solider Ausführung.
Sosinski
Wożna 10.
Neues Geschäft.
Günstige Preise.

Weihnachtsgeschenke
in Gold u. Silber, Uhren, Trauringe, Bestecke zu günstigsten Preisen.
A. Henschke,
Poznań, Fredry 6,
gegenüb. Paulikirche.

Oberschlesische
Steinkohlen
Koks, Briketts, Brennholz sowie Baumaterialien empfiehlt billigst ins Haus bzw. Bauplatz.
Jan Pawlowski
Tama Garbarska 25.
Filiale: Rynek Łazarski 17.



Gegr. 1908 Tel. 24-80
Kompl. Haustelefon zl 47,40. Poznańskie Tow. Telefonów, ulica Piekary 16/17.

Zu Weihnachten



Handtaschen (Ziegenleder)
5,50 zl
Aktentaschen
Necessaire
empfiehlt
CZARNOTA
Br. Pierackiego 8



Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Winter-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Firma **H. Wojtkiewicz**, Poznań, Nowa 11, ist nach wie vor die günstigste Bezugsquelle für **Damen-, Bett- und Kinderwäsche.**
Keine Fabrikware.

Sämtliche
Sattlerwaren
wie Stallartikel, Arbeits-, Kutschgeschirre, Pferdedecken, Regendecken liefert
Razers Sattlerei
Szewska 11.
Reparatur-Werkstatt.
Tel. 31-36



Eleganteste
zugleich
billigste
Damenmäntel und Pelze
Morgenröcke,
Sweater,
Schulmäntel
im neuen Kaufhaus
A. Dzikowski,
Poznań, Stary Rynek 49

Künstlerfarben
Öl-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel.
Technische Artikel
wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.
Gemälde
erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt
Aleksander Thomas
Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.



Zum Weihnachtsfest
Thorner Honigkuchen
Marzipan
Konfekt
Bonbonnieren
sowie
Baumbehang
in grösster Auswahl u. zu billigsten Preisen empfiehlt
R. Billert,
Poznań, św. Marcin 19.
Telefon 3913



Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert
Uhren, Gold- u. Silberwaren eigener Fanrikation.
Gelegenheitskäufe in Brillanten, Trauringe
Standuhren - Werke
Riesen-Auswahl!
Billige Preise!
A. Prante
Poznań, św. Marcin **56**
Werkstatt für Reparaturen.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Bei uns kaufen heißt
Geld sparen!
Kiciński & Kolany
Poznań, Stary Rynek 62.
Frühere Geschäftsräume der Fa. Rosenkranz
Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion.
Grosse Auswahl!
Niedrige Preise!

Uhren, Gold- und Silberwaren
(**Trauringe** fugenlos)
Standuhren, Standuhrwerke, Wächterkontrolluhren und passende Geschenkartikel kauft man am günstigst. beim vielgeschätz. Fachmann
Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Haldotfstr. Nähe Petripl.)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen.





M. KOWAL
Poznań,
27 Grudnia 11
empfiehlt
Reitstiefel

Pelze
für Damen u. Herren zu bequemen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Waśkowski
Działyńskich 7 part
Telefon 46-88.



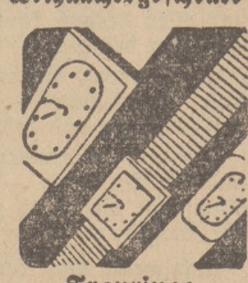
Zu Weihnachten
die größte Auswahl in modernen Damen-
Seidenwäsche
Trikotagen
Pullover
Strümpfen
Handschuhen
Blusen
in erstklassiger Qualität zu äußerst kalkulierten Preisen

Pani
Poznań
Al. Marcinkowskiego 13
neben „Bank Polski".

1000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoflad", Poznań, Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74.

Handarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

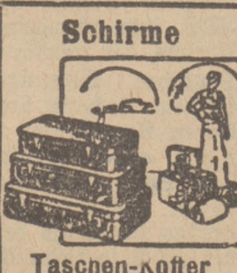
Weihnachtsgeschenke!



Trauringe
Uhren — Standuhrwerke empfiehlt Firma
Jubiler
Inh. Rudolf Prante
früher Kajkowski
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber

Zu Weihnachten
empfiehlt
Damen-
Herren-
Kinder-
Schuhe
Schneeschuhe
Galoschen
elegante Hausschuhe
„ELKA"
św. Marcin 62.
Asygnaty. Kredyt.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.



Zum Weihnachtsfest
empfiehlt sämtliche
Musik-Instrumente
Grammophone und Platten
St. Kozłowski
Poznań
ul. Wrocławska 23/25
Gegr. 1907.
Eigene Werkstatt.

Kinder-, Puppenwagen
werden neu bezogen und aufgefrischt. Gummi-, Lederkuche Ersatzteile auf Lager
Razer, Szewska 11.
Tel. 31-36

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Rohhaar

Ankauf — Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie
größeren Bibliotheken
jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Zu Weihnachten
empfiehlt
Klöppelspitzen, Stickereien, Valencien, Tüll-Motive, Ecken, Strickdecken, Handarbeiten, Taschentücher. Große Auswahl, Niedrige Preise.
H. Rakowska,
Pocztowa 1.



Wünsche der Kinder werden Wirklichkeit!
Die schönsten **Puppen**
Mechan. **Spielwaren**,
Fröbel- und Gesellschaftsspiele.
Unerreichte Auswahl!
Größte Spielwarengeschäfts-Großhandlung
„Aquila"
T. Bartsch
Św. Marcin 61.
Plac Wolności 9

TAPETEN
Wachstuche
Linoleumteppiche
ORWAT
Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06

Verschiedenes

Sattlerei - Lederwaren
Reparatur-Werkstatt
Gegr. 1852 Gegr. 1852
A. Jaensch
Inhaber: Otto Stemmer
Poznań Pocztowa 28

Damen- u. Herren-Maßschneider
arbeitet billigst.
B. Ernstmeier
Poznań
Kraszewskiego 5, W. 6.
(Am Jersitzer Markt.)
Telefon 64-30.



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen
Radiolux,
Bürsten,
Kämme,
Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bildorf,
Poznań, Plac Wolności 9,
(Hinterhaus)

Puppenklinik
Puppen aller Art werden sorgfältig u. preiswert repariert.
Spielwaren
in großer Auswahl, zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.